

lehrer nrw

Pädagogik & Hochschulinstitut Verlag · Graf-Adolf-Str. 84/40210 Düsseldorf · Foto: AdobeStock

SPD-Pläne zur Schulreform

Vielfalt in Gefahr!

3 Unter der Lupe

Schulvielfalt
erhalten!

6 Im Brennpunkt

Lifestyle-Teilzeit:
Eine unsägliche
Debatte

22 Schule & Politik

Vom Frust, als Lehrkraft die
Probleme der Gesellschaft
auffangen zu müssen

28 Rechtsausleger

Alimentation 2.0

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sechs Mal jährlich
als Zeitschrift des 'lehrer nrw'
ISSN 2568-7751

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des 'lehrer nrw'
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw e.V.
Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Sven Christoffer,
Christopher Lange,
Tom Schipper,
Jochen Smets,
Sarah Wanders,
Tobias Braune,
Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbH,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95
Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 24
vom 1. Oktober 2023

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine
Gewähr übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.



UNTER DER LUPE

Sven Christoffer: Schulvielfalt erhalten! 3

BRENNPUNKT

Sarah Wanders: Lifestyle-Teilzeit
Eine unsägliche Debatte 6

JUNGE LEHRER NRW

Tobias Braune: Warum Lehrkraft werden? 8

TITEL

Starker Auftritt
lehrer nrw und VDR auf der didacta 10

SCHULE & POLITIK

Keine Neutralität gegenüber
Verfassungsfeinden! 13

Notversorgung ist keine Dauerlösung 14

Den Anschluss erreicht!
Ein Kompromiss mit fadem Beigeschmack 16

Ein bisschen Mitbestimmung 18

Michael von Kunhardt: Mentale Stärke
und Leistung gehören zusammen
Resilienz als Schlüsselkompetenz
im Bildungssystem 20

Tom Schipper: Vom Frust,
als Lehrkraft die Probleme der
Gesellschaft auffangen zu müssen
Eine Klage 22

FORTBILDUNGEN

Ersatzschulen – rechtliche Besonderheiten 24

SENIOREN

Auf den Spuren von Nobelpreisträgern 26

IT-Fortbildung: Alles rund
um Smartphone, PC & Co. 27

Herbstfahrt nach Bad Lauterberg 27

RECHT § AUSLEGER

Christopher Lange: Alimentation 2.0 28

ANGESPITZT

Jochen Smets: Basisdemokratie
ohne Lehrkräfte 30

HIRNJOGGING

Aufgabe 1: Buchstabenjagd im Frühling

Aufgabe 2: Buchstabensuche

Aufgabe 3: Finger-Koordination 31



Schulvielfalt erhalten!

Die NRW-SPD kramt mal wieder ihr Lieblingsthema aus der Wahlkampf-Mottenkiste – und offenbart dabei ein merkwürdiges Verständnis von Chancengleichheit.



von SVEN CHRISTOFFER

Die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen werfen ihre Schatten voraus. Die SPD hat mit Jochen Ott ihren Spitzenkandidaten gekürt. Der ehemalige schulpolitische Sprecher und jetzige Fraktionschef der SPD-Landtagsfraktion ist von Beruf Lehrer. Es überrascht deshalb wenig, dass er die Bildungspolitik zu einem zentralen Wahlkampfthema seiner Partei machen will. Erklärtes Ziel ist der radikale Umbau der nordrhein-westfälischen Schulstruktur. Auf der Strecke bleiben sollen Realschulen, Hauptschulen und Sekundarschulen.

» Nicht konsensfähig

Werfen wir einen Blick zurück in den Herbst 2025. Eine fraktionsübergreifende Enquetekommission des NRW-Landtags zum Thema 'Chancengleichheit in der Bildung' legt nach über zwei Jahren Arbeit ihren Abschlussbericht vor. Herzstück des Berichts ist Kapitel 7 mit nicht weniger als 248 Handlungsempfehlungen. Kapitel 8 enthält Sondervoten einzelner Fraktionen, die nicht konsensfähig waren und deshalb keinen Eingang in die Handlungsempfehlungen gefunden haben. Hier findet sich auch das Sondervotum der Fraktion der SPD zum Thema Schulstruktur:

»Aus Sicht der SPD-Fraktion fehlt in den Handlungsempfehlungen zum Thema Schulstruktur eine Empfehlung zu Schulformen. Die SPD-Fraktion empfiehlt daher, an den sog. Schulfrieden sowie das 17. SchRÄG anzuknüpfen und das Schulformangebot im Sinne einer besseren Nachvollziehbarkeit für die Eltern und einer verbesserten Systemkenntnis, einer effizienteren Steuerung sowie einer in der Fläche gleichmäßigen Verteilung aller

Bildungsgänge binnen einer Dekade schrittweise auf ein zweigliedriges Modell bestehend aus den beiden Schulformen der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II (Gymnasien und Gesamtschulen) und einer Schulform für die Sekundarstufe I zu reduzieren. Die Gymnasien und Gesamtschulen bleiben als Schulen der Sekundarstufe I und II bestehen. Haupt-, Sekundar- und Realschulen werden sukzessive auf eine Schulform der Sekundarstufe I verschmolzen, die alle Abschlüsse der Sekundarstufe I anbietet.«

» Im Wesentlichen nur noch Gymnasien und Gesamtschulen«

Nur wenige Monate später kündigt Jochen Ott, der designierte SPD-Spitzenkandidat für die Landtagswahl 2027, an, er wolle im Falle eines Wahlsiegs ein zweigliedriges Schulsystem in Nordrhein-Westfalen einführen. Bis zum Ende der nächsten Wahlperiode im Jahr 2032 strebe er ein Schulsystem an, das nach den Grundschulen im Wesentlichen nur noch Gymnasien und Gesamtschulen umfassen solle. Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich! Sollten die Haupt-, Sekundar- und Realschulen im Herbst nach dem Willen der SPD noch zu einer Schulform verschmolzen werden, spielen sie im Frühjahr 'im Wesentlichen' überhaupt keine Rolle mehr. Wenn die SPD auf ihrem bildungspolitischen Parforceritt in dem Tempo weitermacht, gibt es im kommenden Winter nur noch eine weiterführende Schulform als Zielperspektive. Welche das dann wohl wäre, überlasse ich ganz Ihrer geschätzten Fantasie.

» Ein elitäres Bildungsverständnis

Geht es nach Jochen Ott, haben wir in Nordrhein-Westfalen künftig 'im Wesentlichen' nur noch →



weiterführende Schulformen, die zum Abitur führen. Dahinter steckt aus meiner Sicht ein elitäres Bildungsverständnis, das so gar nicht zu der traditionellen Arbeiterpartei SPD passt: Eine erfolgreiche Schulkarriere endet mit dem Abitur, wer die Schule 'nur' mit einem Real- oder Hauptschulabschluss verlässt, ist quasi gescheitert. Weiterführende Schulformen, die den direkten Weg zum Abitur nicht im Repertoire haben, gehören deshalb abgeschafft – mindestens aber verschmolzen und somit ihres Profils beraubt. Jochen Ott erkennt, dass Realschulen, Hauptschulen und Sekundarschulen herausragende Arbeit leisten, insbesondere auch im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die es im Leben oft nicht leicht haben.

Verstehen Sie mich nicht falsch: Für viele Schülerinnen und Schüler sind die Gymnasien und die Gesamtschulen die richtigen Schulformen, aber

eben nicht für alle. Liefere es auf eine Zweigliedrigkeit hinaus, gäbe es in Nordrhein-Westfalen nur noch große weiterführende Systeme. Die SPD zöge damit sehr vielen Kindern den Boden unter den Füßen weg – nämlich jenen, die übersichtliche Systeme und familiäre Strukturen brauchen. Und genau das bieten Realschulen, Hauptschulen und Sekundarschulen, an denen die Schülerzahlen in der Regel deutlich geringer sind als an den Gymnasien und den Gesamtschulen.

» Bildungskarrieren im Vergleich

Ist es denn wirklich so, dass allein das Abitur selig macht? Ist jemand, der die Schule mit einem Hauptschulabschluss verlässt, erfolgreich eine Ausbildung im Handwerk absolviert, seine Gesellen- und Meisterprüfung ablegt und sich selbstständig macht, ein Bildungsverlierer? Sicherlich nicht. Und ist jemand, der mit Ach und Krach und unter großem Aufwand das Abitur besteht, ein

Mangelnde Weitsicht:

Der SPD-Vorschlag zur Schulstruktur offenbart ein elitäres Bildungsverständnis und wird den Bedürfnissen vieler Schülerinnen und Schüler nicht gerecht.

Studium beginnt, um nach zwei bis drei Semestern festzustellen, dass er überfordert ist, automatisch ein Bildungsgewinner? Nicht zwangsläufig.

In diesem Zusammenhang zitiere ich gerne Professor Dr. Rainer Dollase, der auf dem Mülheimer Kongress einmal äußerte, er habe keine Angst davor, dass es irgendwann einmal nicht mehr genügend Doktorarbeiten über Mao Tse-tung geben werde, dass er aber sehr wohl Angst davor habe, dass ihm irgendwann einmal niemand mehr sein Dach reparieren könne. Schulformen in den Regen zu stellen, deren Profil auf Praxis- und Berufswahlorientierung ausgerichtet ist und die enorme Wertschätzung durch die regionale Wirtschaft erfahren, ist kurzsichtig – sowohl unter pädagogischen als auch unter ökonomischen und gesamtgesellschaftlichen Aspekten.

» Debatte zur Unzeit

Ich stelle mir vor, wie nordrhein-westfälische Bildungsexpertinnen und -experten der SPD um einen Tisch versammelt sind, befasst mit der Frage:

Was sind die drängendsten bildungspolitischen Probleme unserer Zeit? Unter welcher Überschrift wollen wir in den Wahlkampf ziehen, um die Hoheit über die Völklinger Straße zu gewinnen? Erste zaghafte Äußerungen: Der Lehrkräftemangel könnte ein Thema sein, eventuell auch der Unterrichtsausfall, defizitäre Ergebnisse der nordrhein-westfälischen Schülerinnen und Schüler in Bildungsstudien oder auch der katastrophale Zustand vieler Schulgebäude. Dann steht einer auf und ruft lauthals: »Ich hab's! Wir verschmelzen einfach ein paar Schulformen oder schaffen sie am besten gleich ganz ab. Fünf sind viel zu unübersichtlich, die Hälfte tut's auch. Das löst auch alle anderen Probleme.« Wohlwollendes Nicken im ganzen Raum. An dieser Stelle breche ich ab, denn meine Mutter hat mich gelehrt, die Überzeugungen anderer Menschen zu respektieren, auch wenn sie den eigenen zuwiderlaufen. Schließlich ist des Menschen Wille sein Himmelreich.



Sven Christoffer ist Vorsitzender des *Lehrer nrw* sowie stellv. Vorsitzender des HPR Realschulen
E-Mail: christoffer@lehrenrw.de



Außergewöhnliches leisten. Für Menschen, die Außergewöhnliches leisten.

Die NÜRNBERGER hat den passenden Schutz für Lehrer.



NÜRNBERGER Versicherung
Ostendstraße 100, 904334 Nürnberg
www.nuernberger.de/beamte-oeffentlicher-dienst

Personen- und Funktionsbezeichnungen
stehen für alle Geschlechter gleichermaßen.

Lifestyle-Teilzeit

Eine unsägliche Debatte

Foto: AdobeStock



von SARAH WANDERS

Die Debatte um die sogenannte 'Lifestyle-Teilzeit' hat in den vergangenen Monaten deutlich an Schärfe gewonnen. Der Antragsentwurf der Mittelstands- und Wirtschaftsunion 'Kein Anspruch auf Lifestyle-Teilzeit' schlug bundesweit hohe Wellen, auch bei Beschäftigten an Schule. In Nordrhein-Westfalen werden schon jetzt Anträge auf Teilzeitbeschäftigung, die nicht aus familiären Gründen gestellt werden, angesichts des eklatanten Lehrkräftemangels häufig nur eingeschränkt oder gar nicht mehr genehmigt. Der Begriff 'Lifestyle-Teilzeit' suggeriert, unter anderem Lehrkräfte reduzierten ihre Arbeitszeit aus Bequemlichkeit oder zur Optimierung ihrer Work-Life-Balance – gewissermaßen als individuelles Komfortmodell auf Kosten des Systems. Diese Verkürzung greift nicht nur zu kurz, sie verkennt auch die Realität an unseren Schulen.

▶▶ Teilzeit ist selten 'Lifestyle'

Ein Blick auf die Gründe für Teilzeitbeschäftigung zeigt ein differenziertes Bild. Ein er-

heblicher Anteil der Kolleginnen und Kollegen arbeitet aus familiären Gründen in reduziertem Umfang: Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Gerade in einem Berufsfeld, in dem flexible Arbeitszeiten nur begrenzt möglich sind und Präsenzzeiten fest im Stundenplan verankert werden, ist Teilzeit oft das einzige Instrument, um familiäre Verantwortung zu übernehmen.

Hinzu kommen gesundheitliche Gründe. Die Zahl der Lehrkräfte, die ihre Stundenzahl aus Gründen der physischen oder psychischen Belastung reduzieren, ist in den vergangenen Jahren spürbar gestiegen. Burnout-Symptome, stressbedingte Erkrankungen, Stimmprobleme oder psychosomatische Beschwerden sind keine Randerscheinungen mehr. Wer hier von 'Lifestyle' spricht, blendet die realen Belastungen des Schulalltags aus.

▶▶ Zunehmende Arbeitsverdichtung

Die Arbeitsbelastung im Lehrberuf hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Neben dem Kerngeschäft – Unterricht planen, durchführen und reflektieren – sind

zahlreiche zusätzliche Aufgaben zu bewältigen: individuelle Förderung, Inklusion, Integration, Sprachförderung, Digitalisierung, Dokumentationspflichten, Schulentwicklung, Elternarbeit und vieles mehr. Reformen wie zum Beispiel die Umsetzung der Inklusion oder die Einführung zusätzlicher Vergleichsarbeiten im Rahmen des Schulkompasses 2030 erhöhen den Koordinations- und Abstimmungsaufwand.

Die Digitalisierung schreitet auch an unseren Schulen endlich voran. Allerdings verbessert die technische Ausstattung allein den Unterricht nicht; sie verlangt Fortbildung, Konzeptentwicklung und Supportstrukturen – Aufgaben, die häufig zusätzlich auf den Schultern der Lehrkräfte lasten.

Gleichzeitig bleibt die personelle Ausstattung vieler Schulen hinter dem Bedarf zurück. Vertretungsreserven sind knapp, Stellen bleiben unbesetzt, Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger müssen eingearbeitet werden. Die Folge ist eine strukturelle Arbeitsverdichtung. Wer unter diesen Bedingungen seine Stundenzahl reduziert, tut dies häufig, um langfristig arbeitsfähig zu bleiben – nicht, um sich ein bequemes Leben zu machen.

Wer als Lehrkraft in Teilzeit geht

(und dafür auf nicht wenig Geld verzichtet), hat dafür gute Gründe – und die haben in den seltensten Fällen mit Lifestyle zu tun.



▶▶ Teilzeit als Präventionsinstrument

Teilzeit kann ein wirksames Instrument der Gesundheitsprävention sein. Studien zur Lehrkräftegesundheit zeigen seit Jahren, dass chronische Überlastung zu erhöhten Krankheitsquoten und Frühpensionierungen führt. Eine moderate Reduzierung der Unterrichtsverpflichtung kann helfen, Belastungsspitzen abzufedern, Regenerationszeiten zu schaffen und damit die Verweildauer im Beruf zu verlängern.

Gerade vor dem Hintergrund des Lehrkräftemangels ist es kontraproduktiv, Teilzeit pauschal zu problematisieren. Jede Kollegin, jeder Kollege, der durch eine reduzierte Stundenzahl langfristig im Dienst gehalten werden kann, ist ein Gewinn für das System. Die Alternative wäre nicht selten eine Teildienstfähigkeit oder sogar vollständige Dienstinaktivität – mit deutlich gravierenderen Folgen für die Unterrichtsversorgung und hohen Kosten für das Land. Diese Entwicklung hat seit dem Inkrafttreten des Handlungskonzeptes Unterrichtsversorgung im Dezember 2022 mit der Beschränkung der anlasslosen Teilzeit (also nicht aus fami-

liären Gründen) deutlich zugenommen. Hierzu möchte ich aus der Antwort auf eine Kleine Anfrage der FDP vom 22. Januar 2025 (Drucksache 18/16843) zitieren:

1. *Welche Zahlen liegen der Landesregierung über die Deputatsreduzierungen durch begrenzte Dienstfähigkeit ('Teildienstfähigkeit') vor? (Bitte aufschlüsseln nach Regierungsbezirken und Schulformen)*
2. *Wie haben sich die Fälle von Teildienstfähigkeit und damit einhergehender Deputatsreduzierung in absoluten Zahlen in den letzten fünf Jahren entwickelt? (Bitte aufschlüsseln nach Regierungsbezirken und Schulformen)*

Die Fragen 1 und 2 werden aus Gründen des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Das Landesamt für Besoldung und Versorgung hat für die Jahre 2020 bis 2024 folgende Zahlfälle bei Lehrkräften ermittelt:

2020:	195
2021:	495
2022:	558
2023:	685
2024:	1067

4. *Welche Kosten sind dem Land Nordrhein-Westfalen in den vergangenen fünf Jahren durch die Zuschüsse zu Teilzeitgehältern bei Lehrkräften mit begrenzter Dienstfähigkeit entstanden?*

Das Landesamt für Besoldung und Versorgung NRW hat für die Jahre 2020 bis 2024 folgende Kosten bei Lehrkräften ermittelt:

2020:	1 139 047,26 Euro
2021:	4 500 148,56 Euro
2022:	5 181 553,64 Euro
2023:	6 972 757,91 Euro
2024:	10 443 259,13 Euro.

Ich denke, diese sehr eindeutigen Zahlen bedürfen keiner weiteren kommentierenden Einordnung. Zudem sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass die Kolleginnen und Kollegen, die in Teilzeit arbeiten, schließlich auch auf Geld verzichten, um gesund und somit dem System erhalten zu bleiben.

▶▶ Strukturelle Ursachen statt individueller Schuldzuweisungen

Die Diskussion um 'Lifestyle-Teilzeit' verschiebt den Fokus von strukturellen Problemen auf individuelle Entscheidungen. Statt die Arbeitsbedingungen zu verbessern, wird implizit die Verantwortung bei den Lehrkräften gesucht. Doch der Lehrkräftemangel ist nicht das Resultat individueller Arbeitszeitmodelle, sondern einer über Jahre unzureichenden Personalplanung, steigender Anforderungen und demografischer Entwicklungen.

Wenn Teilzeit noch stärker reguliert oder nur noch aus familiären Gründen genehmigt wird, stellt sich die Frage nach der Attraktivität des Berufs. Junge Menschen entscheiden sich nicht nur aufgrund der Besoldung für oder gegen den Lehrberuf, sondern auch aufgrund der Arbeitsbedingungen. Eine restriktive Teilzeitpolitik sendet hier ein problematisches Signal.

Statt Teilzeit zu stigmatisieren, braucht es nachhaltige Maßnahmen zur Entlastung: eine ehrliche Debatte über die tatsächliche Wochenarbeitszeit, administrative Unterstützung durch nichtlehrendes Personal, multiprofessionelle Teams, verlässliche Vertretungsreserven. Ebenso erforderlich sind Investitionen in Prävention und Gesundheitsmanagement.

Die Rede von der 'Lifestyle-Teilzeit' verkennt die Realität an unseren Schulen. Sie individualisiert strukturelle Probleme und droht, die falschen Anreize zu setzen. Teilzeit ist für viele Kolleginnen und Kollegen kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit – aus gesundheitlichen, familiären oder belastungsbedingten Gründen.

Eine starke Schule braucht gesunde, motivierte Lehrkräfte. Wer Teilzeit pauschal infrage stellt, riskiert das Gegenteil. Die eigentliche Herausforderung liegt nicht in der Arbeitszeit einzelner, sondern in den Rahmenbedingungen des Systems.



Sarah Wanders ist stellv. Vorsitzende des Lehrers NRW sowie Vorsitzende des HPR Realschulen
E-Mail: wanders@lehrernrw.de



Foto: AdobeStock/Goedenhoff

Gemeinsam lernen,
gemeinsam wachsen:
Das zu erleben, macht den
Lehrberuf so besonders.

Warum Lehrkraft werden?

**Weil es, bei allen Schwierigkeiten und Herausforderungen, ein ganz toller Beruf ist.
Ein sehr persönlicher Erfahrungsbericht.**



von **TOBIAS BRAUNE**

In letzter Zeit hört man immer wieder die Frage, ob es sich überhaupt noch lohnt, Lehrkraft zu werden. Und diese Diskussion kommt nicht von ungefähr. Die Rahmenbedingungen an vielen Schulen sind, gelinde gesagt, schwierig. Personalmangel, immer neue Aufgaben, hohe Erwartungen aus allen Richtungen und gleichzeitig oft zu wenig Unterstützung. Der Lehrkräfteberuf ist in vielen Bereichen nicht mehr so, wie er früher einmal war. Und man muss auch sagen: Die Politik tut bisher viel zu wenig, um diese Situation wirklich grundlegend zu verbessern.

» Eine ziemlich unüberlegte Entscheidung...

Genau deshalb habe ich mir vorgenommen, einmal ganz persönlich darüber zu sprechen. Vor allem auch, weil mein eigener Weg in den Lehrkräfteberuf gar nicht so typisch war. Viele erzählen ja, dass sie schon als Kinder wussten, dass sie später einmal Lehrkraft werden möchten. Bei mir war das nie der Fall. Ich habe ursprünglich Bio-Ingenieurwesen studiert. Ich habe aber relativ schnell gemerkt, dass mir etwas fehlt. Es hat mich fachlich zwar sehr beschäftigt (sehr viel Mathe), aber es hat mich nicht wirklich erfüllt. Der entscheidende Moment kam dann eigentlich ganz unspektakulär. Zwei

gute Freunde von mir wollten sich an der Universität für ein Lehramtsstudium einschreiben. Ich habe sie damals begleitet, habe ihnen gezeigt, wo sie sich anmelden müssen und wie alles funktioniert. Und während wir dort standen, kam mir plötzlich der Gedanke: Warum eigentlich nicht?

Und dann habe ich etwas gemacht, was wir unseren Schülerinnen und Schülern NIEMALS empfehlen: Ich habe eine ziemlich unüberlegte Entscheidung getroffen. Ich habe mich ebenfalls für das Lehramt eingeschrieben.

» ... und eine der besten Entscheidungen meines Lebens

Nun, wenn ich heute darauf zurückblicke, muss ich sagen, dass das eine der besten



Entscheidungen meines Lebens war. Denn spätestens im ersten Praktikum habe ich gemerkt, was diesen Beruf so besonders macht. Man steht plötzlich in einem Klassenzimmer und merkt, wie lebendig dieser Beruf ist. Da ist ein Schüler, der vorher noch ratlos war und es plötzlich verstanden hat. Oder eine Schülerin, die sich erst nichts zutraut, und plötzlich meldet sie sich doch und merkt, dass sie gehört wird, dass sie etwas kann.

Diese Momente sind manchmal ganz klein – ein Satz, ein Blick, ein »Jetzt habe ich es verstanden«. Aber genau diese Momente bleiben im Kopf. Sie geben einem das Gefühl, dass die eigene Arbeit wirklich Sinn hat. Natürlich sprechen wir auch häufig über die Herausforderungen im Lehrkräfteberuf. Und ja, diese Herausforderungen sind sehr groß. Aber wenn man diese einmal ausblendet und sich auf die tollen Momente besinnt, weiß man, warum der Beruf so wichtig ist.

» Lernen ist etwas Lebendiges

Wenn ich vor einer Klasse stehe und sehe, wie Schülerinnen und Schüler gemeinsam nachdenken, diskutieren, lachen, manchmal auch mit einer Aufgabe überfordert sind und sich am Ende über eine Lösung freuen, dann merke ich immer wieder, dass Lernen etwas Lebendiges ist. Da sind junge Menschen die an sich zweifeln und dann kommt dann irgendwann dieser Moment. Dann sieht man dieses Leuchten in den Augen oder hört diesen einfachen Satz: »Jetzt habe ich es verstanden.« Und genau dann weiß man, warum dieser Beruf so toll ist.

Und auch, wenn ich ursprünglich gar nicht geplant hatte, Lehrkraft zu werden und die Rahmenbedingungen wirklich nicht gut sind, bin ich unglaublich gerne Lehrer. Denn dieser Beruf gibt einem etwas zurück, das man in vielen anderen Berufen nur selten erlebt: Ein Gefühl wirklich etwas bewirkt zu haben. Zu wissen, dass man jemanden ein Stück begleitet hat, dass man vielleicht Mut gemacht hat, dass man gezeigt hat, dass etwas möglich ist, was vorher unmöglich schien.

Natürlich ist der Lehrkräfteberuf kein einfacher Beruf. Er fordert einen, oft mehr als das zumutbar sein sollte. Aber gleichzeitig ist er ein unglaublich lebendiger, menschlicher und bereichernder Beruf. Kein Tag ist wie der andere, jede Klasse ist anders. Man lernt jeden Tag etwas Neues.

» Die besonderen Momente

Und oft hat man dabei ganz automatisch ein Lächeln im Gesicht, weil Kinder und Jugendliche noch diese wunderbare Unbefangenheit haben. Sie haben eine Ehrlichkeit, eine Direktheit und manchmal auch eine herrlich naive Sicht auf die Welt, die wir Erwachsenen längst verloren haben. Dinge werden einfach ausgesprochen, Fragen werden einfach gestellt, ohne lange darüber nachzudenken. Genau diese ungefilterte Art sorgt im Schulalltag immer wieder für diese besonderen Momente. Diese Offenheit, diese ehrliche Neugier und dieser unverstellte Blick auf die Welt sind etwas unglaublich Wertvolles. Meiner Meinung nach ist das vielleicht der entscheidende Punkt. Dieses echte Miteinander, dieses gemeinsame Lernen und Wachsen – das ist etwas, wonach wir als Gesellschaft eigentlich suchen. Etwas, das in vielen Bereichen unseres Alltags leider immer seltener geworden ist.

In der Schule erlebt man genau das immer wieder. Echte Begegnungen, echte Gespräche, gemeinsames Lachen, gemeinsames Scheitern und gemeinsames Weiterkommen. Diese Momente schaffen eine Form von innerer Zufriedenheit und Genugtuung, die man nur schwer beschreiben kann, die man aber sehr deutlich spürt. Diese Momente haben weit über den eigenen Arbeitsplatz hinaus Bedeutung – auch weil man sie in vielen anderen Berufen so nicht findet. Und genau deshalb kann ich allen, die darüber nachdenken, nur sagen: Werdet Lehrkraft. Ja, der Beruf ist herausfordernd. Und ja, die Bedingungen müssen dringend besser werden. Aber trotz allem lohnt es sich an jedem einzelnen Tag.

 Tobias Braune ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft junge Lehrer NRW
E-Mail: braune@lehrennrw.de



SCAN ME

www.jh-klassenfahrt.de

Klassenfahrten, die begeistern!

Die Jugendherbergen im Rheinland bieten spannende Programme, die perfekt auf eure Bedürfnisse eingehen. Bei uns als Anbieter mit über 100-jähriger Erfahrung bist du in den besten Händen. Eine große Programmauswahl, qualifizierte Betreuer*innen, faire Preise und eine einfache Organisation garantieren außergewöhnliche Klassenfahrten.

DJH-SERVICE-TEAM RHEINLAND
TEL. 0211 3026 3026
service@djh-rheinland.de





Starker Auftritt

lehrer nrw und VDR auf der didacta

Der Gemeinschaftsstand von *lehrer nrw* und VDR in Halle 7 war ein rege frequentierter Anlaufpunkt auf der didacta.

Mit einem überzeugenden Auftritt auf der didacta hat *lehrer nrw* Werbung für sich selbst und für den Lehrberuf betrieben. Der Messestand in Halle 7 war ein Ankerpunkt nicht nur für Verbandsmitglieder, sondern auch für viele, überwiegend junge Lehrkräfte, die sich dort Rat und Informationen holen konnten. Die meisten waren sehr angetan vom Ser-

viceangebot von *lehrer nrw* – einige traten dem Verband sogar spontan bei.

► Im Gespräch mit der Ministerin

Prominentester Gast am Gemeinschaftsstand von *lehrer nrw* und dem Verband Deutscher Realschullehrer war die oberste Dienstherrin der Lehrerschaft in Nordrhein-

Westfalen: Schulministerin Dorothee Feller schaute gleich zweimal vorbei und tauschte sich angeregt mit dem Landesvorsitzenden Sven Christoffer aus. Zu den Themen zählte ein von der Landesregierung auf den Weg gebrachtes 19. Schulrechtsänderungsgesetz, das zeitnah in die Verbändebeiträge gehen wird. Es soll unter anderem eine Erweiterung des Katalogs der Ordnungsmaßnahmen beinhalten.

► Podiumsdiskussion »Warum Lehrkraft werden?«

Auch in inhaltlicher Hinsicht hinterließ *lehrer nrw* Eindruck bei der didacta. So war der Verband federführend bei einer Podiumsdiskussion im Rahmenprogramm der Messe. 'Warum Lehrkraft werden?' lautete der Titel der von Verbands-Pressesprecher Jochen Smets moderierten Runde, in der vier erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen mit viel Empathie berichteten, warum sie sich für den Lehrberuf entschieden haben – und ihn immer noch voller Leidenschaft und Herzblut ausüben. Wobei »immer noch« auf Podiumsteilnehmerin Pia Hegener nicht ganz



Im Gespräch: NRW-Schulministerin Dorothee Feller nutzte die Gelegenheit, sich mit dem *lehrer nrw*-Vorsitzenden Sven Christoffer über aktuelle bildungspolitische Themen auszutauschen.

zutrifft: Sie ist seit 2014, zunächst als Referentin, dann als Referatsleiterin, im NRW-Schulministerium tätig, doch die ausgebildete Sonderpädagogin hat zuvor mehr als die Hälfte ihres bisherigen Berufslebens im Schuldienst verbracht – nämlich als Lehrerin und später Schulleiterin im Förderschulbereich. Ihre Begeisterung für den Lehrberuf klang dabei immer wieder durch – und das galt erst recht für die drei noch aktiven Lehrerinnen und Lehrer auf dem Podium: Hauptschullehrerin und Fachleiterin Wiebke Meyer, Realschullehrer und Vorsitzender *junge lehrer nrw* Tobias Braune sowie Realschulleiter Olaf Korte, der zugleich Leiter des Referats Schulleitung im *lehrer nrw* ist. Sie schilderten ihren Werdegang und machten (ohne die teils schwierigen Rahmenbedingungen auszublenden) deutlich, wie erfüllend der Lehrberuf für sie immer noch ist. Exemplarisch dafür stand ein Brief, den ein früherer Schüler an Wiebke Meyer geschrieben hatte. Der Junge stammte aus Nigeria und hatte denkbar schlechte Integrationsvoraussetzungen, als er an ihre Schule kam. Doch dank engagierter Lehrkräfte und großem persönlichen Fleiß ging er seinen Weg. Später schrieb er besagten Brief, aus dem Wiebke Meyer zitierte: »Danke, dass Sie mich inspiriert haben, das Beste aus mir herauszuholen und dass Sie für mich da waren, als ich Hilfe brauchte.«



Stehtisch-Talk bei der Landeselternschaft Realschulen NRW: Sarah Wanders, stellv. Vorsitzende von *lehrer nrw*, im Gespräch mit Karin Bültbrune (l.) von der LeRS.

» Stehtisch-Talk mit Sarah Wanders

Um das Thema 'Gewalt und Gesundheit an Schulen' drehte sich der Stehtisch-Talk der Landeselternschaft Realschulen NRW am dritten Messetag. Dort machte Sarah Wanders, stellvertretende Vorsitzende von *lehrer nrw*, im Gespräch mit Karin Bültbrune von



Warum Lehrkraft werden?

Dieser Frage widmeten sich in einer Podiumsdiskussion (v.l.) Moderator Jochen Smets, Schulleiter Olaf Korte (Leiter Referat Schulleitung im *lehrer nrw*), Referatsleiterin Pia Hegener (MSB NRW), Hauptschullehrerin und Fachleiterin Wiebke Meyer sowie Realschullehrer und Vorsitzender *junge lehrer nrw* Tobias Braune.

der LE-RS deutlich, dass verbale und körperliche Gewalt gegen Lehrkräfte in den letzten Jahren massiv zugenommen haben. Ihr Appell: »Jeder Angriff muss auch als Angriff auf die gesamte Schulgemeinde verstanden und sanktioniert werden.« Zur Bekämpfung von Gewalt an Schulen sei es daher unerlässlich, dass Lehrkräfte, Eltern und auch Schülerinnen und Schüler gemeinsam →



SCHLOSSKLINIK PRÖBSTING
KLINIK FÜR PSYCHOLOGISCHE MEDIZIN



Gesundwerden in freundlicher Umgebung!
Motivierte Mitarbeiter unterstützen Sie auf Ihrem Weg in Richtung Gesundheit. Wir behandeln die gängigen Indikationen wie Depressionen, Burn-Out, Ängste etc. in einem persönlichen Rahmen.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 02861/80000
Pröbstinger Allee 14, 46325 Borken
www.schlossklinik.de



Klinik am Leisberg
BADEN-BADEN



Von hieran geht es aufwärts!
Am Parkgürtel von Baden-Baden bieten wir Ihnen eine intensive, individuelle Psychotherapie, sicheres Auffangen von Krisen, kreative Stärkung Ihres Potentials und erlebnisintensive Aktivitäten.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 07221/393930
Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden
www.leisberg-klinik.de

ein klares Zeichen gegen Gewalt setzen, denn eine gewaltfreie Lernumgebung sei eine Grundvoraussetzung für gelingendes Lehren und Lernen.

» 'Lernen und Prüfen neu denken'

Der VDR-Bundesvorsitzende Ralf Neugschwender war Gast auf einer Podiumsdiskussion mit dem Titel 'Lernen und Prüfen neu denken'. Er betonte: »Künstliche Intelligenz verändert bereits heute, wie Schülerinnen und Schüler lernen – deshalb müssen wir auch unsere Prüfungsformate neu denken. Schule braucht einen positiven Leistungsbegriff, der individuelle Stärken und Kompetenzen wie Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken stärker berücksichtigt. Damit das gelingt, brauchen Lehrkräfte klare rechtliche Rahmenbedingungen. Vor allem aber müssen die Bundesländer den Schulen mehr Zeit und Ressourcen geben, damit Kollegien gemeinsam innovative und rechtssichere Prüfungsformate entwickeln können.«

Neugschwender nahm auf der didacta außerdem am Panel 'Next Level Berufsorientierung: Individualisiert. Digital. Wirkungsvoll.' teil. Dort stand vor allem die Frage im Mittelpunkt, wie Schulen Jugendliche in einer zunehmend komplexen Bildungs- und Arbeitswelt besser bei der Orientierung unterstützen können.

INFO

didacta 2026 setzt Bestmarken

Vom 10. bis 14. März brachte die didacta als Europas größte Bildungsmesse die Branche in Köln zusammen. Unter dem Motto 'Alles im Wandel. Bildung im Fokus' diskutierten Aussteller, Fachpublikum, Politik und Wirtschaft über die zentralen Herausforderungen unserer Zeit und gaben konkrete Lösungsansätze für alle Bildungsbereiche.

An der didacta 2026 beteiligten sich 729 Aussteller aus 58 verschiedenen Ländern. Insgesamt kamen rund 75 000 Besucherinnen und Besucher nach Köln. Damit erzielte die Messe einen Besucherzuwachs von rund zwanzig Prozent gegenüber der Vorveranstaltung.

Im Bereich des Eventprogramms verzeichnete die Messe einen neuen Rekord. In keinem Jahr zuvor fanden so viele Panels, Podiumsdiskussionen, Workshops und Seminare statt. Bemerkenswert war auch die hohe Beteiligung an den über 2000 Events, heißt es im Schlussbericht der KölnMesse.

Die nächste didacta findet vom 23. bis 27. Februar 2027 in Hannover statt.



Foto: Koelnmesse GmbH/Thomas Klerx

» Ein großer Dank ans Team

»Die didacta hat ihren Ruf als Innovations-treiber der Bildung klar bestätigt«, resümierte der *lehrer nrw*-Vorsitzende Sven Christoffer. »Ganz besonders freut mich, dass wir mit unserem Team einen starken Eindruck hinterlassen haben – sowohl am Messestand als auch in den verschiedenen Gesprächs- und Diskussionsformaten. Großer Dank gebührt unseren Stand-Managern Thorsten Schmalt und Marcel Werner, die sich wieder einmal selbst übertroffen haben, sowie den zahlreichen freiwilligen Hel-

fern, die den Messestand während der fünf didacta-Tage betreut haben.«

»Der gemeinsame Stand von VDR und *lehrer nrw* auf der didacta war ein voller Erfolg«, so das Fazit von Ralf Neugschwender. »Besonders wertvoll waren die vielen Gespräche mit Lehrkräften sowie Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung – etwa zu Themen wie Lehrkräftemangel, Digitalisierung und Schulentwicklung. Mein herzlicher Dank gilt *lehrer nrw* für die hervorragende Organisation und das vertrauensvolle, partnerschaftliche Miteinander.«

Jochen Smets



In wechselnder Besetzung betreuten Teams von *lehrer nrw* den Messestand. Fast immer dabei: Stand-Manager Thorsten Schmalt.



Die beiden Verbands-vorsitzenden Sven Christoffer (*lehrer nrw*) und Ralf Neugschwender (VDR) freuten sich über den erfolgreichen Messeauftritt und dankten den zahlreichen Helferinnen und Helfern.



Foto: AdobeStock/acogliente

Die Siegburger Schulen geben sich im Siegburger Konsens eine Selbstverpflichtung:

»Wir müssen die Demokratie und die Menschenrechte verteidigen.«

Keine Neutralität gegenüber Verfassungsfeinden!

Starkes Zeichen in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung: Ende 2025 haben alle Schulen in der Stadt Siegburg den 'Siegburger Konsens' beschlossen. Darin bekennen sich die Lehrkräfte zur aktiven Förderung einer demokratischen, offenen und vielfältigen Gesellschaft.

»A ngesichts der zunehmenden Gefährdung demokratischer Werte bekennen wir uns als Lehrkräfte der Schulen in Siegburg zu den Grundprinzipien einer demokratischen und vielfältigen Gesellschaft. Unser Bildungsauftrag basiert auf dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Verpflichtung, Demokratie aktiv zu fördern. Wir stellen uns als Lehrkräfte klar gegen jedwede Demokratiefindlichkeit und jede Form von Diskriminierung.« So lautet die Einleitung zum Siegburger Konsens.

»Wir müssen die Demokratie und die Menschenrechte verteidigen!«

Die Vereinbarung ist eine Erweiterung und Aktualisierung des Beutelsbacher Konsenses, der aus den 1970er Jahren stammt und

bisher als Richtschnur der Politikdidaktik gilt. Zu den darin formulierten Grundsätzen – Überwältigungsverbot, Kontroversitätsgebot und Schüler/innen-Orientierung – bekennt sich auch der Siegburger Konsens, stellt aber einen vierten Grundsatz voran: »Keine Neutralität gegenüber verfassungsfeindlichen Positionen!« Wo Beutelsbach oft als Neutralitätsgebot interpretiert (und gern von extremistischen Parteien und Gruppierungen in diesem Sinne instrumentalisiert) wird, bezieht Siegburg glasklar Stellung: »Oft wird behauptet, Lehrkräfte müssten

sich politisch neutral verhalten und dürften sich nicht öffentlich gegen bestimmte Ideologien positionieren. Dem widersprechen wir entschieden. Gleichgültigkeit gegenüber verfassungsfeindlichen Positionen darf es in der politischen Bildung nicht geben. Wir müssen die Demokratie und die Menschenrechte verteidigen. Mehr noch: Das Grundgesetz verpflichtet Beamtinnen und Beamte sogar dazu, aktiv für die freiheitlich-demokratische Grundordnung, die Menschenwürde und die übrigen Grundrechte einzustehen. Daraus folgt: Lehrkräfte dürfen und müssen sich gegen jede Form der Demokratiefindlichkeit und damit gegen Rassismus, Antisemitismus sowie jede Form von Extremismus, sei er politisch oder religiös motiviert, positionieren.«

»Kinder ermutigen, selbst zu denken«

Dem Siegburger Konsens haben sich mit ihrer Unterschrift nahezu alle Lehrkräfte der Siegburger Schulen angeschlossen. Eine von ihnen ist Anja Däther, Lehrerin an der Alexander-von-Humboldt-Realschule und langjährige Funktionsträgerin bei *Lehrer nrw*. Sie hofft, dass von Siegburg ein Signal ausgeht, das über die Stadtgrenzen hinaus Strahlkraft entwickelt. Anja Däther sieht die Schulen und die dort tätigen Lehrkräfte als wichtige Akteure in einer wehrhaften Demokratie: »Wir sind ja diejenigen, die die Kinder unterrichten und sie darin bestärken, sich eine eigene, fundierte Meinung zu bilden, statt sich von TikTok-Videos überrennen zu lassen, wie sie zum Beispiel die Rechten gerne ins Netz stellen. Aus diesem Grund haben wir beispielsweise beschlossen, Handys aus unserer Schule zu verbannen. Wir wollen unsere Kinder ermutigen und befähigen, selbst zu denken.«

INFORMATIONEN

Web: www.siegburger-konsens.de • Mail: konsens@siegburg.de

Instagram: [instagram.com/siegburgerkonsens](https://www.instagram.com/siegburgerkonsens)

Siegburger Konsens zum PDF-Download:

<https://siegburg.de/medien/dokumente/siegburger-konsens.pdf?cid=2cnp>

Am Tropf: Statt einer dauerhaften Notversorgung fordert *lehrer nrw* einen Masterplan Sekundarstufe I, der Chancengleichheit für Hauptschulen und Realschulen herstellt.

Notversorgung ist keine Dauerlösung

Angesichts des Lehrkräftemangels und des weiter steigenden Personalbedarfs an nordrhein-westfälischen Schulen versucht das NRW-Schulministerium nun, mit einem neuen Modell zur Stellensteuerung Abhilfe zu schaffen. Aus Sicht von *lehrer nrw* reicht diese Lösung jedoch bei weitem nicht, um den Personal-mangel insbesondere im Bereich der Sekundarstufe I abzufedern.

Das Schulministerium will mit dem neuen Modell die Voraussetzungen schaffen, um in den kommenden Jahren Lehrerinnen und Lehrer gezielt an Schulen in besonders herausfordernden Lagen einsetzen zu können. So sollen Stellen aus dem Pool für den Ausgleich von Unterrichtsausfall (UA), für Vertretungsaufgaben oder für besondere Förderaufgaben künftig noch bedarfsgerechter vergeben werden können. Ab dem nächsten Schul-

jahr gilt dies für bis zu 300 Stellen, ab dem darauffolgenden Schuljahr für insgesamt bis zu 600 Stellen.

» Knapp 1300 Lehrkräfte werden abgezogen

Hintergrund ist die Rückkehr der Gymnasien zu G9 zum kommenden Schuljahr. Im Vorgriff darauf waren in den vergangenen Jahren sogenannte Vorgriffstellen eingerichtet worden, um den steigenden Perso-

nalbedarf an Gymnasien frühzeitig abzufedern. Gleichzeitig kamen diese Stellen auch anderen Schulformen zugute, da die eingestellten Lehrkräfte in der Regel für zwei Jahre an andere Schulformen abgeordnet wurden. Ab dem Sommer werden diese Stellen wie vorgesehen wieder an den Gymnasien benötigt. Aktuell seien im Umfang von 1276 Vorgriffsstellen Lehrerinnen und Lehrer von Gymnasien an andere Schulformen abgeordnet, teilte das MSB

mit. Mit dem neuen Verfahren könnten wegfallende Vorgriffstellen teilweise kompensiert und betroffene Schulformen weiterhin gezielt unterstützt werden. Auch künftig bestehe in einem begrenzten Umfang die Möglichkeit, Lehrkräfte einzustellen und sie für in der Regel zwei Jahre an besonders belastete Schulen abzuordnen. Nach Ablauf dieser Zeit wechseln die Lehrkräfte planmäßig an ihre Stammschulen. Die neue Schulauswahl funktioniert mittels verschiedener Indikatoren wie Personalausstattungsquote und Schulsozialindex. Auch die Einschätzung der lokalen Schulaufsichtsbehörden fließt in den Auswahlprozess ein.

» Nur ein Tropfen auf dem heißen Stein

Das Bemühen der Landesregierung, den Lehrkräftemangel abzufedern, verdiene Anerkennung, konstatiert *lehrer nrw*, doch das nun vorgestellte Modell zur Stellen-

steuerung sei nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Tatsächlich werde sich die Personalnot insbesondere an den Haupt- und Realschulen im kommenden Schuljahr noch erheblich verschärfen, mahnt der Landesvorsitzende Sven Christoffer: »Mal abgesehen davon, dass die angekündigten Stellen bei weitem nicht ausreichend sind, unterstreicht die aktuelle Entwicklung einmal mehr die krasse strukturelle Benachteiligung der Schulen im Sekundarbereich I. Es kann doch keine Dauerlösung sein, dass Hauptschulen und Realschulen von abgeordneten Gymnasial-Lehrkräften oder aus sonstigen Pools notversorgt werden.«

» lehrer nrw fordert Masterplan Sekundarstufe I

lehrer nrw fordert daher ein Gesamtkonzept, das endlich Chancengleichheit für Hauptschulen und Realschulen herstellt – einen Masterplan Sekundarstufe I. »Um im landes-

und schulformübergreifenden Wettbewerb um Lehrkräfte-Nachwuchs nicht völlig unterzugehen, müssen die Rahmenbedingungen zwischen den Schulformen der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II zwingend angeglichen werden. Konkret fordern wir, erstens, eine Angleichung der Pflichtstundendeputate: Diese liegen bei 28 Wochenstunden für Lehrkräfte an Haupt- und Realschulen und bei 25,5 beispielsweise an Gymnasien«, erklärt Christoffer. »Zweitens brauchen wir an den Hauptschulen und Realschulen faire Laufbahnchancen. Denn dort fällt mit der zum kommenden Schuljahr vollendeten Besoldungsangleichung nach A13 das erste Beförderungssamt komplett weg. Damit gibt es an den Sekundarstufe I Schulformen jenseits von Schulleitungs-Aufgaben de facto keine Aufstiegschancen mehr. Da braucht man nicht viel Phantasie, um sich auszumalen, für welche Laufbahn sich angehende Lehramtsstudierende entscheiden werden.«



Wenn die Kraft für Schule kaum noch reicht

Spezialisierte Hilfe für Lehrkräfte bei Burnout, Depressionen, Angst und psychosomatischen Beschwerden.

Private Tagesklinik in Köln mit eigenem Rückzugsraum für jeden Patienten – für mehr Ruhe, Privatsphäre und Stabilisierung während der Behandlung.

Überschaubarer Eigenanteil für Beihilfeberechtigte.

Jetzt vertrauliches Erstgespräch vereinbaren

Wir nehmen uns gerne Zeit für Ihre Fragen:

+49 2203 902 920 . mail@promenta.de . www.promenta.de



Foto: Smets



Bei einer Großdemonstration in Düsseldorf am 10. Februar waren tausende Landesbeschäftigte unmittelbar vor der finalen Verhandlungsrunde für eine angemessene Bezahlung auf die Straße gegangen. Auch *lehrer nrw* war in großer Zahl dabei.

Den Anschluss erreicht!

Ein Kompromiss mit fadem Beigeschmack



von ULRICH GRÄLER

Nach äußerst schwierigen Tarifverhandlungen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) wurde in der dritten Verhandlungsrunde ein Kompromiss erzielt, der im Volumen an das letztjährige Ergebnis für die Beschäftigten bei Bund und Kommunen anschließt. Insofern wurde auch das Hauptziel der Verbände und Gewerkschaften erreicht, wie es an der Basis in den zahlreichen Regionalkonferenzen und bei den Arbeitskampfmaßnahmen vor Ort zum Ausdruck gebracht worden war.

► An der Grenze zum Zynismus

Bei aller Erleichterung über das Erreichen des Minimalziels bleibt jedoch auch ein fader Beigeschmack, der sich aufgrund des

Mangels an strukturellen Verbesserungen einstellt, die seit Jahren in relevanten Themenbereichen ganz oben auf der Agenda der Verbände und Gewerkschaften stehen. Hierzu zählen im Lehrerbereich vor allem die Verwirklichung der sogenannten Paralleltabelle sowie der stufenweisen Höhergruppierung bei Beförderungen. Hier zeigte sich leider zum wiederholten Mal ein eklatanter Mangel an Gestaltungswillen und -kraft bei den Arbeitgebern, d.h. den jeweils Regierenden in den verschiedenen Bundesländern (außer Hessen!).

Wer die Art und Weise der Arbeitgeber in den Verhandlungen verfolgt hat, der stellt

nicht nur eine befremdliche Uneinigkeit im Vorgehen und in der Zielrichtung fest, sondern nimmt auch eine bis an Zynismus reichende Haltung wahr, wenn der sachliche Diskurs zu einem Tarifthema mit inhaltlich völlig anderen Themen verknüpft wird und jede weitere Auseinandersetzung dazu durch Androhung von Blockaden torpediert wird.

► Kritik am Kurs der Arbeitgeber

Wer im Vorfeld Signale sendet, die als 'Rote Linien' von vornherein die Grenzen der Gespräche markieren, dann von der ersten bis in die dritte Verhandlungsrunde hinein 'auf stur stellt', um 'sein' Thema durchzuboxen, der will gar nicht verhandeln, der will erzwingen. Damit ändert er den Charakter von Tarifverhandlungen, wie sie jahrzehntelange gängige Praxis waren und auch zum Erfolg geführt haben.

Ein beiderseitiger Wille und ein Ziel des Miteinanders für die zukünftige Zusammenarbeit sind das Wesen der Tarifpartnerschaft. Ein Beleg dafür, dass diese Tarifpartnerschaft inzwischen weniger wert zu sein scheint als das individuelle, von Land zu Land unterschiedliche und unabhängige Vorgehen der Arbeitgeber, ist das Nachsteuern durch Erlasse und andere Regelungen bei den Defiziten im Tarifbereich. Denn die Not, Personal zu gewinnen, ist ja überall gleich.

Nur sind die notwendigen Maßnahmen und vor allem die finanziellen Ressourcen dafür von Land zu Land verschieden. So dass dann jedes Bundesland auf seine Weise versucht, das Personalproblem zu lösen. Allerdings mit unübersichtlichem Instrumentarium

und hektischem Gebaren, um Menschen in den Schuldienst zu locken. Ein wenig vertrauenswürdiges Vorgehen als Arbeitgeber, das, so schnell es kommt, auch wieder auslaufen kann.

INFO

Wesentliche Details des Tarifabschlusses

Entgelterhöhung zum

- 1. April 2026: 2,8 Prozent
- 1. März 2027: 2,0 Prozent
- 1. Januar 2028: 1,0 Prozent

Laufzeit: bis 31. Januar 2028

KOMMENTAR

Mehr nicht?

Diese Frage mag sich manch einer stellen. Auch nicht zu Unrecht! Denn der Abschluss bleibt mit seinen Entgelterhöhungen, die sich lediglich im Rahmen der im Vorfeld statistisch erfassten bzw. prognostizierten Inflation bewegen, nicht nur gefühlt, sondern häufig auch ganz real hinter der Teuerungsrate zurück.

Erst recht, wenn man bestimmte Bereiche des statistischen 'Warenkorbs' in den Blick nimmt, zumal die Unwägbarkeiten des politischen Geschehens immens zugenommen und dadurch manche Preissprünge verursacht haben. Wie zum Beispiel die kriegerischen Auseinandersetzungen, die sich auf die Energiepreise oder den Zugang zu wichtigen Rohstoffen auswirken. Denn dadurch verteuert sich unter anderem das Heizen der Gebäude, die Mobilität von Mensch und Gütern, aber auch die Beschaffung von Hardware im Prozess der zunehmenden Digitalisierung.

Gleichzeitig nehmen die finanziellen Spielräume der öffentlichen Gebietskörperschaften ab, weil deren Ausgaben allein für Pflichtauf-

gaben ebenfalls von dieser Preisentwicklung betroffen sind. Und das alles trotz des gigantischen 'Sondervermögens', das, wenn die politischen Wechsel auf eine zukünftige Wirtschaftsentwicklung nicht in Erfüllung gehen sollten, der nächsten Generation mit sehr hohen Zinsraten massiv auf die Füße fallen wird.

Insofern bleibt das Ergebnis nicht nur im strukturellen Bereich, sondern allein schon im Bereich der Anpassung der Entgelte hinter den eigentlich berechtigten Erwartungen der Beschäftigten zurück.

Die Versäumnisse der Vergangenheit sowie die veränderten Rahmenbedingungen führen nun dazu, dass die Verteilungsspielräume so lange begrenzt bleiben, bis eine wirtschaftliche Erholung wieder höhere Zuwächse ermöglicht. Diese Spielräume gaben die aktuellen Entwicklungen nicht her. Und deshalb gab es in dieser Tarifrunde ... leider ... nicht mehr!

Ulrich Gräler

Mitglied der dbb-Bundestarifkommission, VdR-Tarifverantwortlicher, Lehrer nrw-Referatsleiter Tarif

Keine konsensorientierte Grundlage im Schulbereich

Tarifverträge dienen der Gleichwertigkeit der Arbeitsverhältnisse über die Grenzen der Bundesländer hinweg, sie sind Ausdruck eines gemeinsamen Gestaltungswillens der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in den je verschiedenen Berufsfeldern. In eini-

gen davon geht es inzwischen sehr wertschätzend und maßvoll zu mit Ergebnissen, die allseits von großer Akzeptanz getragen werden. Im Schulbereich dagegen fehlt es bei der TdL seit Jahrzehnten an einer konsensorientierten Grundlage sowie einer ruhigen Hand, die die Voraussetzung für eine tarifliche Entwicklung und gedeihliche Ausgestaltung schafft.

Ein Mangel, der immer wieder zum Problem bei Tarifverhandlungen wird, der aber nicht mehr zeitgemäß erscheint. Und der zu Versäumnissen führt, die immer weiter auflaufen und dadurch das Vertrauen in den Arbeitgeber erheblich erschüttern.



Ulrich Gräler ist Vorsitzender des Personalrats Realschule im Regierungsbezirk Arnsberg
E-Mail: graeler@lehrernrw.de



METTNAU

Med. Reha-Einrichtungen der Stadt Radolfzell
Strandbadstr. 106, 78315 Radolfzell
Tel. +49 7732 151-0, www.mett nau.com

Das alles und mehr bietet wir Ihnen:

- Beratung und ärztliche Untersuchung
- umfangreiche diagnostische Leistungen
- sporttherapeutische Angebote
- praktisches Stressmanagement
- Ernährungspsychologie
- Entspannungstraining, Yoga, Qigong
- atemberaubende Umgebung



Die METTNAU - Ihr starker Gesundheitspartner am Bodensee.

Die METTNAU bietet regenerative Trainings- und Entspannungsverfahren für Lehrkräfte an, die unter den vielfältig belastenden und anspannenden Tätigkeiten des Lehrerberufs leiden. Hier kümmert sich ein kompetentes Team von Therapeuten, Psychologen, Sportlehrern, Ernährungsberatern und Ärzten um Ihre physische und psychische Gesundheit.

Gut zu wissen: Wir sind als beihilfefähig anerkannt und zugelassen für private und gesetzliche Krankenkassen sowie die Deutsche Rentenversicherung!
Weitere Informationen finden Sie auf: www.mett nau.com



Zentrales Schülerfeedback Ansichtsexemplar

Inwieweit stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich habe das Gefühl, ich bin meinen Lehrkräften wichtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, wen ich fragen kann, wenn ich Unterstützung brauche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An unserer Schule werden wir darin unterstützt, aus Fehlern zu lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Belastung und Sorgen 1

Inwieweit stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme zu	Kann ich nicht beurteilen
Ich fühle mich in meiner Schule sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich in der Schule ernst genommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Belastung und Sorgen 2

Inwieweit stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

	Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme zu	Kann ich nicht beurteilen
In der Schule erlebe ich oft, dass ich ausgeschlossen werde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Schülerinnen und Schüler behandeln mich schlecht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Schule bin ich oft gestresst.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Foto: Your Vision – Schule NRW/MSB NRW

back mitgearbeitet, das seit Mitte März an nordrhein-westfälischen Schulen erprobt wird.

Altersgerechte Fragebögen für alle Schulformen

»Soziale und emotionale Kompetenzen«, so erklärt Schulministerin Dorothee Feller, »sind genauso wichtig wie das Lesen, Schreiben, Zuhören und Rechnen. Über das neue Schülerfeedback können unsere Schülerinnen und Schüler ihren Schulen umfassende Rückmeldung über ihr Wohlbefinden und darüber geben, wie sie die Schul- und Lernkultur wahrnehmen.« Hierzu hat das Schulministerium gemeinsam mit der QUALiS, Schülerinnen und Schülern von YourVision-Schulen, der Landesschülervertretung NRW und der AG Schulleitung altersgerechte Fragebögen entwickelt. Sie umfassen an Grundschulen rund dreißig Fragen und an weiterführenden Schulen (5. bis 7. Klasse, 8. bis 10. Klasse, Sekundarstufe II) sowie an den Berufskollegs rund vierzig Fragen, die von den Schülerinnen und Schülern in einem digitalen Portal anonym beantwortet werden können. Lehrkräfte und Schulleitungen erhalten anschließend digitale Ergebnisberichte, in denen die Rückmeldungen auf Klassen- und Kurs- bzw. Schulebene zusammengefasst sind.

Das Schulministerium hatte alle öffentlichen Schulen sowie die privaten Ersatzschulen eingeladen, sich am ersten großen Testlauf des neuen Schülerfeedbacks zu beteiligen. Zuvor war die Praxistauglichkeit des Portals und der Fragebögen in einzelnen Schulen erfolgreich getestet worden.

Auszug aus dem Fragebogen für das neue Schülerfeedback für die Jahrgangsstufen 8 bis 10.

Ein bisschen Mitbestimmung

Mit einem Zentralen Schülerfeedback will das NRW-Schulministerium (MSB) Schülerinnen und Schülern ein Instrument zur Partizipation an die Hand geben. Sie können digital und anonym rückmelden, ob sie sich an ihrer Schule wohlfühlen und wie sie das Klima und die Lernkultur dort wahrnehmen.

Fühle ich mich in meiner Schule sicher und gesehen? Gehen wir an unserer Schule respektvoll miteinander um? Kann ich mitentscheiden, wie wir unser Schulleben gestalten? Fragen wie diese hat

sich Lina überlegt. Sie besucht die neunte Klasse einer Gesamtschule in Münster und hat über das Beteiligungsprogramm Your Vision – Schule NRW (www.yourvision-nrw.de) am Fragebogen für das neue Schülerfeed-

INFO

Das MSB stellt unter diesem Link ein Ansichtsexemplar des Fragebogens für die Schulklassen 8 bis 10 zum Download zur Verfügung:

www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/schuelerfeedback_fragebogen_sekundarstufe-ib-klasse-8-10_260316.pdf



KOMMENTAR

Und wie geht es weiter?

»In der Schule erlebe ich oft, dass ich ausgeschlossen werde.«

»Andere Schülerinnen und Schüler behandeln mich schlecht.«

»In der Schule bin ich oft gestresst.«

»Manchmal habe ich so große Angst vor der Schule, dass ich lieber zuhause bleiben würde.«

Dies sind vier von insgesamt 38 Aussagen aus dem Fragebogen zum Zentralen Schülerfeedback für die Klassen 8 bis 10. Die Schülerinnen und Schüler können dazu digital und anonym in jeweils vier Antwortmöglichkeiten ankreuzen, ob sie diesen Aussagen zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder gar nicht zustimmen.

So weit, so gut. Aber was passiert, wenn in den digitalen Ergebnisberichten, die die Lehrkräfte und Schulleitungen erhalten sollen, Auffälligkeiten festgestellt werden? Wie geht es dann weiter? Es reicht nicht aus, Daten zu erheben, wenn daraus keine Konsequenzen folgen. Das wäre wenig wertschätzend den Schülerinnen und Schülern gegenüber.

Beziehungsarbeit und psychische Unterstützung kosten aber Zeit – gut investierte Zeit, die Lehrkräfte im Schulalltag aufgrund schlechter Rahmenbedingungen und mangelnder Ressourcen häufig nicht oder zu wenig haben. (Nebenbei bemerkt: Ein Fragebogen zur Arbeitssituation und -belastung von Lehrkräften brächte mit Sicherheit ebenfalls sehr erhellende Befunde.)

Wenn also das Ministerium für Schule und Bildung das Instrument des Schülerfeedbacks ernst nimmt, muss es in den Schulen endlich entsprechende Rahmenbedingungen schaffen. Alles andere würde den Schülerinnen und Schülern nur Partizipation vorgaukeln. Sarah Wanders



GRÄFLICHE KLINIKEN

ZEIT FÜR GESUNDHEIT RAUM FÜR NEUE STÄRKE

BURN-OUT · DEPRESSIONEN · ANGSTERKRANKUNGEN
CHRONISCHE SCHMERZEN · TRAUMABEWÄLTIGUNG

Die Park Klinik ist spezialisiert auf die Behandlung psychosomatischer und psychischer Belastungen. Eingebettet in eine weitläufige Parklandschaft bietet unsere Klinik einen geschützten Raum, um zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen.

Mit individuell abgestimmten Therapien und einem ganzheitlichen Blick unterstützen wir Sie dabei, Belastungen zu verarbeiten, Stabilität zurückzugewinnen und den Alltag nachhaltig gestärkt zu bewältigen. Unsere speziell entwickelten Behandlungskonzepte richten sich auch an Menschen, die in ihrem Beruf stark gefordert sind.

DIE QUELLE DER REHAKOMPETENZ

GRÄFLICHE KLINIKEN · Standort Park Klinik
Hermannsborn 1, 33014 Bad Driburg
zentrale@graefliche-kliniken.de · +49 5253 40-7000



Mentale Stärke und Leistung gehören zusammen

Resilienz als Schlüsselkompetenz im Bildungssystem

von MICHAEL VON KUNHARDT

Mentale Gesundheit ist längst zu einem zentralen Thema im Bildungsbereich geworden. Lehrkräfte erleben zunehmend, dass Schülerinnen und Schüler unter Druck stehen, sei es durch Prüfungen, Vergleiche innerhalb der Klasse oder eigene hohe Ansprüche. Gleichzeitig bleibt der Auftrag von Schulen unverändert: Leistung einfordern, Kompetenzen vermitteln und auf die Zukunft vorbereiten. Die entscheidende Frage ist daher nicht, ob Anforderungen reduziert werden sollten, sondern wie junge Menschen befähigt werden können, mit ihnen souverän umzugehen.

» Resilienz beginnt im Alltag

Mentale Stärke entwickelt sich nicht erst in Krisensituationen, sondern zeigt sich im täglichen Unterricht. Sie entsteht vor allem dort, wo Schülerinnen und Schüler Selbstwirksamkeit erleben. Wenn sie erkennen, dass ihr eigenes Handeln einen Unterschied macht, dass Übung Fortschritt bringt und dass sie Herausforderungen selbst bewältigen können, wächst das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Diese Erfahrung ist zentral. Wer erlebt, dass Anstrengung Wirkung zeigt, kann auch mit Druck besser umgehen. Mentale Stärke beginnt also genau dort, wo Lernen als gestaltbarer Prozess erfahrbar wird und nicht als etwas, das von außen übergestülpt wird.

» Zwischen Motivation und Überforderung

Noten, Vergleiche und Leistungsdruck können auf Menschen unterschiedlich wirken. Während sie einige Schülerinnen und Schüler motivieren, reagieren andere mit Angst oder Rückzug. Besonders gefährdet sind Jugendliche, die Schwierigkeiten im Umgang mit Misserfolg haben oder zu Perfektionismus neigen. Versagensangst lässt sich im Alltag nicht einfach ausschalten, da sie eng mit der persönlichen Haltung zu Fehlern und Misserfolgen verbunden ist. Deshalb reicht es nicht aus, Leistungssysteme einfach beizubehalten oder abzuschaffen. Vielmehr braucht es eine begleitende Förderung von Resilienz. Schülerinnen und Schüler müssen lernen, Rückschläge als normalen Bestandteil von Entwicklung zu verstehen und daraus konstruktive Schlüsse zu ziehen.

» Fehlschläge als Lernchance begreifen

Ein wirkungsvoller Ansatz zur Stärkung mentaler Gesundheit liegt in der gezielten Förderung von Misserfolgstoleranz. Wenn Schülerinnen und Schüler lernen, Niederlagen auszuhalten und daraus zu lernen, verlieren Prüfungen ihren bedrohlichen Charakter. Dafür muss sich die schulische Kultur in mehreren Bereichen grundlegend wandeln. Herausforderungen und Wettbewerbe sollten bewusst positiv gestaltet werden. Schülerinnen und Schüler sollten Freude daran erleben und lernen, mit Erfolgen und Niederlagen konstruktiv umzugehen. Ein klassisches Beispiel ist die Abschaffung der Bundesjugendspiele,



Fotos: AdobeStock/Robert Kneschke / Montage: Däniges

Eine schwierige Aufgabe zu lösen, eine Herausforderung selbst zu bewältigen, stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Nicht minder wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung ist aber das Scheitern. Schülerinnen und Schüler, die lernen, mit Erfolgen und Niederlagen konstruktiv umzugehen, halten den Schlüssel zu mentaler Gesundheit in der Hand.

die vielen Jugendlichen nun die Chance nimmt, den Umgang mit Misserfolg zu üben. Dabei kann durch einfache gezielte Übungen, in denen Scheitern erlaubt und sogar gewünscht ist, eine ganz neue Lernkultur entstehen. Ein Verfahren besteht darin, dass Lehrkräfte bewusst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad einsetzen, die nicht von allen sofort erfolgreich gelöst werden. Anschließend wird gemeinsam besprochen, an welcher Stelle Schwierigkeiten entstanden sind und welche Strategien in solchen Situationen weiterhelfen können. Auch die Implementierung sogenannter 'Fehlerstunden' ist ein Ansatz: Dabei werden typische Fehler anonymisiert gesammelt und im Plenum nicht als Defizite, sondern als Lernlässe betrachtet. Eine weitere Maßnahme ist das Führen eines kurzen Reflexionsbogens nach Tests, Referaten oder Übungsphasen. Darin halten die Schülerinnen und Schüler fest, was bereits gelungen ist, wo Probleme aufgetreten sind und welchen konkreten nächsten Schritt sie sich vornehmen. Parallel muss die Persönlichkeitsentwicklung aktiv gefördert werden. Dazu gehören die gezielte Vermittlung von sozialen Kompetenzen, die Integration von Gesellschafts- und Lebenskompetenzen in den Unterricht und gegebenenfalls sogar die Einführung von Coaching als festes Schulfach.

» Schule als Lern- und Lebensraum

Ein weiterer unterschätzter Faktor im schulischen Kontext ist das starke Streben nach Anerkennung. Viele junge Menschen knüpfen

ihren Selbstwert eng an Noten, Lob oder die Einschätzung durch andere. Hier gehört es zur Aufgabe von Lehrkräften, zwischen Person und Sache klar zu trennen. Schließlich sagt eine schlechte Note oder ein Fehler lediglich etwas über eine konkrete Leistung in einer bestimmten Situation aus. Diese Differenzierung hilft Kindern und Jugendlichen, Kritik oder Rückschläge anzunehmen, ohne ihr Selbstwertgefühl infrage zu stellen. Damit einher geht eine ausgewogene Balance aus positiver und negativer Rückmeldung. Anerkennung für Fortschritte und Anstrengung motiviert, während konstruktive Kritik Orientierung gibt, wo Entwicklungspotenzial liegt. Entscheidend ist dabei, dass beides sachlich und lösungsorientiert vermittelt wird. Nicht zuletzt üben erwachsene Vorbilder einen erheblichen Einfluss aus: Wenn Eltern und Lehrkräfte selbst Resilienz, Zuversicht und Lösungsorientierung vorleben, übernehmen Kinder und Jugendliche diese Haltung oft ganz selbstverständlich. Auf diese Weise entsteht Schritt für Schritt ein gesunder Umgang mit Leistung, Fehlern und persönlichen Herausforderungen.

» Persönlichkeitsentwicklung fördern

Damit mentale Gesundheit kein Randthema bleibt, braucht es auch strukturelle Veränderungen. Persönlichkeitsentwicklung sollte ebenso selbstverständlich Teil der Schule sein wie fachliches Lernen. Dazu gehören soziale Kompetenzen, der Umgang mit Rückschlägen und die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Auch Pausen, Bewegung und bewusste Erholung spielen eine zentrale Rolle. Sie sind kein Luxus, sondern Voraussetzung für konzentriertes und erfolgreiches Lernen.

DER AUTOR



Foto: Rebecca Hammer

Michael von Kunhardt ist Speaker, Mentalcoach, Buchautor sowie Experte für Spitzenleistungen und mentale Stärke. Er arbeitet mit Profisportlern, Nationalmannschaften und Olympiasiegern ebenso wie mit internationalen Top-Unternehmen und DAX-40-Konzernen. Als Gründer der von Kunhardt Akademie am Schloss in Dehrn begleitet er Führungskräfte, angehende Speaker, Coaches und Buchautoren sowie Privatmenschen in ihrer persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. Der Erfahrungsschatz des diplomierten Wirtschaftswissenschaftlers mit zusätzlichem Studium in Sport und Soziologie gründet auf einer langjährigen Erfahrung im Leistungssport: 15 Jahre Hockey-Bundesliga, mehrfacher Deutscher Meister sowie seit 2011 kontinuierlich Spieler der Senioren-Hockeynationalmannschaft.

www.vonkunhardt.de

Im System Schule ist mächtig Dampf auf'm Kessel. Die Institution wird von immer mehr gesellschaftlichen Erwartungen und politischem Aktionismus überfrachtet.

Vom Frust, als Lehrkraft die Probleme der Gesellschaft auffangen zu müssen

Eine Klage



von TOM SCHIPPER

Anfang der 2020er Jahre warb das NRW-Schulministerium um pensionierte Lehrerinnen und Lehrer – mit dem Ziel, sie für eine Rückkehr in den Schuldienst zu gewinnen. Ich hatte mich in den Jahren danach immer wieder mit Pensionären oder verrenteten Lehrkräften unterhalten und sie gefragt, ob sie nicht wieder als Vertretungslehrkraft an einer Schule tätig werden wollen. Ausnahmslos schlug mir Gelächter entgegen und es wurde energisch der Kopf geschüttelt.

» Ein kategorisches »Nein!«

Meine Frage war, ich muss es gestehen, nie ganz ernst gemeint. Der Lehreralltag ist anstrengend genug, und das zunehmend, und man ist froh, wenn man ihm entflohen ist. Wie sagte eine Kollegin bei ihrer Verabschie-

dung: »Sonntags nicht mehr an Montag denken ...!« Dennoch frage ich mich, warum fast alle Kolleginnen und Kollegen es massiv ablehnen, nach Erreichen der Altersgrenze länger zu arbeiten, also so ganz ohne Überlegung. Kategorisch ein »Nein!« Natürlich gibt es private Gründe, gesundheitliche Einschränkungen oder neue Pläne, die ein Verbleiben im Schulsystem nicht denkbar erscheinen lassen. Allerdings haben mir viele der von mir Befragten geantwortet, dass sie unter den gegebenen Umständen nicht weitermachen möchten.

Was aber sind »die gegebenen Umstände«?

Ich bin jetzt, inklusive Referendariat, seit 27 Jahren Lehrer, zunächst 15 Jahre an einer Realschule und nun an einer Gesamtschule. Die Unterrichtsbedingungen haben sich in dieser Zeit massiv verändert. Die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen unter Ihnen werden jetzt wissend nicken.

» Die Sozialen Medien und die Pandemie haben das Schulklima verändert

Einen ersten großen Knick bei den Unterrichtsbedingungen gab es meines Erachtens um das Jahr 2012 herum, als sich die sozialen Netzwerke zunehmend durchsetzten. In der Folge wurde es immer schwieriger für die Schülerinnen und Schüler, sachgerecht zu diskutieren, mit Respekt vor dem Gegenüber zu streiten oder überhaupt Kritik auszuhalten. Vielmehr nahm das zu, was heute leider bei einem Teil der Gesellschaft schon Usus ist, nämlich Bedrohung und Beschimpfung über das Internet. Oftmals wurden zudem Streitigkeiten, die über die sozialen Netzwerke entstanden, weiter in der Schule ausgetragen.

Der zweite große Knick entstand durch die Corona-Pandemie. Neben den schon vorher existierenden Herausforderungen gab es jetzt noch verstärkt die Probleme der Lustlo-



schulen ist dieser Bereich ein wichtiges Puzzlestück, um Jugendliche ins Berufsleben zu bringen. Doch wo früher eine gute Kooperation mit den Eltern herrschte, finden sich heute zunehmend Elternhäuser, die sich nicht oder nur unzulänglich um die berufliche Zukunft ihrer eigenen Kinder kümmern. Wer muss es nun richten? Die Schule, na klar! Dies hat zur Folge, dass es dort ein überbordendes Angebot gibt, um Schülerinnen und Schülern den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Interessanterweise nimmt parallel allerdings auch die Orientierungslosigkeit der Jugendlichen zu. Ich nenne das gerne das 'Pizzakarten-Syndrom'. Wenn ich im Restaurant acht Pizzen zur Auswahl habe, muss ich nicht lange nachdenken und nehme mir eine Pizza, die mir schmeckt. Dabei nehme ich in Kauf, dass es vielleicht eine fehlende Zutat gibt – es schmeckt mir trotzdem. Heutzutage enthält die Speisekarte eine unübersichtliche Anzahl an Pizzas, die überfordernd ist, weil man vor allen Dingen das Gefühl hat, dass irgendeine Zutat für die ausgewählte Pizza fehlt. Am Ende entscheidet man sich für eine Pizza, mit der man nicht zufrieden ist – nicht weil eine Zutat fehlt, sondern

weil man das Gefühl hat, nicht die optimale Pizza bekommen zu haben. So auch bei der Berufswahl. Zunehmend mehr Jugendliche brechen ihre Ausbildung ab, treten sie gar nicht erst an, wechseln Schule und Schulformen, immer in der Hoffnung, das Optimum herauszuholen. Und die Eltern flüstern im Hintergrund vernehmlich: »Abitur, Abitur!« Dass diese Einstellung zu Überforderung und im schlimmsten Fall zum Phlegma führt, dürfte kaum verwundern.

» Medieneziehung: Fluch und Segen des Smartphones

Zweites Beispiel ist die Medieneziehung. Ja, sie gehört auch in die Schule. Und ja, natürlich gibt es noch viele Eltern, die sich

um einen gesunden Medienkonsum ihres Kindes kümmern. Ihnen gebührt große Hochachtung, denn es ist keine leichte Aufgabe, hier entsprechend umsichtig zu erziehen, wenn ein nicht unerheblicher Teil der Eltern dies nicht mehr tut. Mit dem Smartphone, das die Kinder als Geschenk erhalten, meinen viele Eltern offenbar, dass sich alles Weitere schon fügen wird und wenn nicht, sind immer die anderen schuld. Dazu kommt, dass den Erwachsenen und damit auch den Lehrkräften oft das Know-how fehlt, was den Umgang und die vielfältige (auch gefährliche) Nutzung mit den nicht mehr ganz so neuen Medien angeht. Wie man beispielsweise gerade am Beispiel Australien sieht, schaffen es viele Jugendliche, das Social-Media-Verbot der Regierung trickreich zu umgehen.

» Und schon rennt die nächste Sau durchs Dorf...

Die Schule muss sich also zunehmend um die Probleme der Gesellschaft kümmern. Alles schön und gut, aber es gibt eben nicht mehr Unterrichtsstunden! Und so wird in schöner Regelmäßigkeit von irgendwelchen Experten die nächste Sau durchs

Dorf getrieben: Kinder sollen auf das Wirtschaftsleben vorbereitet werden, auf den Umgang mit Medien, auf das deutsche Rechtssystem,

das Berufsleben, die eigene Gesundheit. Und nun erlebt man noch, wie die Gesellschaft zunehmend nach rechts rückt. Mich wundert das nicht – wenn die Schulministerien der Bundesländer zunehmend den Geschichts- und Politikunterricht vernachlässigen, kommt so etwas dabei raus! Aber natürlich soll es die Schule richten, während gleichzeitig finanzielle Mittel für Demokratie-Erziehung weiter gekürzt werden. Und gleichzeitig soll eine fundierte Ausbildung in diversen Unterrichtsfächern gewährleistet sein. Wie soll das gehen?



Tom Schipper ist stellvertretender Vorsitzender des Lehrers NRW
E-Mail: schipper@lehrernrw.de

sigkeit, der Egalisierung, des Schulabsentismus und allgemein der Tatsache, dass man zu Kindern und Jugendlichen nicht mehr durchdringen konnte. Interessanterweise waren die Beobachtungen, die ich bei Kindern und Jugendlichen gemacht hatte, auch bei so manchen Eltern mir gegenüber zu beobachten. Neben zunehmender Respekt- und Distanzlosigkeit kam irgendwann die Überforderung und – in auffälliger Weise – das Sich-Nicht-Kümmern dazu.

Dazu hat sich ein weiterer ungueter Trend in den letzten 15 bis 20 Jahren entwickelt. Alle Probleme, die man in der Gesellschaft und/oder im Elternhaus beobachten kann, sollen von der Schule aufgefangen werden. Ich erläutere exemplarisch zwei von ihnen.

» Berufsorientierung: Die Qual der Wahl

Das erste Beispiel ist die Berufsorientierung. An Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamt-

SIE SIND GEFRAGT

Wie ist Ihre Meinung dazu?

Ich freue mich über Ihre Reaktionen, kritische sowie zustimmende:
schipper@lehrernrw.de

80

Jubiläum

lehrer nrw

(vormals RLV NRW)
feiert sein
80-jähriges Bestehen!

Profitieren Sie als *lehrer nrw*-Mitglied mit einem einmaligen Rabatt von 20 Euro auf die Teilnahmegebühr für eine beliebige Fortbildung aus dem Programm von *lehrer nrw*.

Bitte bei der Anmeldung unter 'Zusätzliche Bemerkungen' das Wort 'Jubiläum' eingeben.

Die Aktion ist auf das Jahr 2026 begrenzt.

FORTBILDUNGEN

Privatschulen
UNTERLAGEN

Ersatzschulen

Da uns immer häufiger Fragen zum Ersatzschuldienst erreichen, bieten wir neben unserer kostenfreien Beratung für Mitglieder auch eine Fortbildung zu diesem Thema an. Weitere Fortbildungs-Highlights finden Sie in der Tabelle rechts. Anmeldungen sind online möglich.

Das Seminar beleuchtet die rechtlichen Besonderheiten des Dienstes an Ersatzschulen und bietet fundierte Informationen für Lehrkräfte, die bereits an einer solchen Schule tätig sind, sowie für Kolleginnen und Kollegen, die sich für einen Wechsel in den Ersatzschuldienst interessieren. Rolf Fischer, Leiter des Referats Privat- und Ersatzschulen im *lehrer nrw*, erläutert die Grundlagen des Rechts der Ersatzschulen gemäß Grundgesetz, Landesverfassung, Schulgesetz und einschlägiger Verordnungen. Weiterhin geht es um die Auswirkungen dieser rechtlichen Gegebenheiten auf pädagogische Gestaltungsmöglichkeiten und auf die Beschäftigungsverhältnisse der Lehrkräfte.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können im Vorfeld spezielle Fragestellungen einreichen, die dann im Seminar erörtert werden.

Seminartitel:	Ersatzschulen (staatlich anerkannt) – Rechtliche Besonderheiten
Referent:	Rolf Fischer, Leiter des Referats Privat- und Ersatzschulen im <i>lehrer nrw</i>
Seminar-Nr.:	2026-0617
Termin:	Mittwoch, 17. Juni 2026, 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Tagungsort:	Die Wolfsburg, Falkenweg 6, 45478 Mülheim a.d. Ruhr
Kosten:	80 Euro für <i>lehrer nrw</i> Mitglieder, 120 Euro für sonstige Teilnehmer (inklusive Mittagsimbiss, Kaffee- und Kuchenpause.)
Anmeldeschluss:	4. Mai 2026

ANMELDUNG

www.lehrernrw.de/lehrernrw-de-fortbildungen/lehrernrw-de-fortbildungsuebersicht/



Seminar Nr.	Titel	Kurzinhalt	Referenten	Wo	Wann	Uhrzeit	Gebühr lehrer nrw-Mitglied	Gebühr sonst. Teilnehmer	Anmelde-schluss
2026-0514	Fortbildung für KI-Neuentdecker	Diese Fortbildung richtet sich an Lehrkräfte, die KI bisher kaum oder noch nicht systematisch einsetzen. In diesem Seminar verschaffen wir uns gemeinsam einen fundierten Überblick: Was verändert KI gerade wirklich im Schulalltag – für Ihre Unterrichtsvorbereitung, Ihre Materialien und Ihre tägliche Arbeit? Wir schauen uns an, wie KI bei der Differenzierung von Inhalten, der Individualisierung von Lernwegen und der Entlastung von Routineaufgaben konkret helfen kann.	educate	Webinar	Dienstag 12.05.2026	14:00 bis 16:30 Uhr	120 €	150 €	24.04.2026
2026-0601	Methoden der schulischen Suchtprävention	In diesem Seminar werden die Grundlagen der schulischen Suchtprävention vorgestellt. Daneben werden konkrete Methoden ausprobiert und angespielt, die Jugendliche ohne erhabenen Zeigefinger über Themen der Suchtprävention informieren und sie motivieren, sich mit ihrem eigenen Konsum auseinanderzusetzen.	Yvonne Michel	Leonardo Düsseldorf City Center Ludwig-Erhard-Allee 3 40227 Düsseldorf	Montag 01.06.2026	09:30 bis 17:00 Uhr	169 €	219 €	28.04.2026
2026-0609	Elternabend mal anders! Ideen und Methoden für aktive Elternabende und schulinterne Arbeitsgruppen	Sie lernen Formate aus Moderation, Facilitation und Groupwork kennen, um mehr Beteiligung und konstruktive Beiträge zu erzielen und auch zurückhaltende Eltern zu integrieren. Lehrkräfte mit Führungsaufgaben, die Arbeitsgruppen, Gremien und Teilkonferenzen leiten, können ebenfalls viele praxisnahe Anregungen erhalten.	Tanja Schmitz-Remberg	Leonardo Düsseldorf City Center Ludwig-Erhard-Allee 3 40227 Düsseldorf	Dienstag 09.06.2026	09:30 bis 16:00 Uhr	169 €	219 €	08.05.2026
2026-0610	Demokratieverzierung: Meinungsfreiheit und ihre Grenzen in der Schule	In jedem schulischen Kontext werden Lehrkräfte mit Meinungsäußerungen von Schülerinnen und Schülern konfrontiert. Doch was ist zu tun, wenn es grenzverletzend oder extrem wird? Dieses Seminar geht auf den Beuteisbacher Konsens und die korrespondierenden Rechtsvorschriften ein. Anhand von Praxisbeispielen werden Grenzen der Meinungsfreiheit ausgemacht.	Sebastian Potschka	Webinar	Mittwoch 10.06.2026	14:00 bis 17:00 Uhr	20 €	30 €	27.05.2026
2026-0615	Präsenz in Konflikten	Dieses Seminar wird Ihnen konstruktive Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, mit denen Sie durch konsequentes und gleichzeitig wertschätzendes Verhalten Konflikte wirksam bewältigen und Regeln leichter durchsetzen können.	Gabi Schmidt	Ringhotel Drees Hohe Straße 107 44139 Dortmund	Montag 15.06.2026	09:30 bis 17:00 Uhr	169 €	219 €	11.05.2026
2026-0616	Fortbildung für KI-Explorer	Für Lehrkräfte, die KI aktiv im Schulalltag einsetzen. In diesem Seminar denken wir Unterricht, Prüfungskultur und Lernformate grundlegend weiter – und setzen das in Bezug zu den aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen, die längst Antworten auf genau diese Fragen einfordern. Wir diskutieren algorithmische Verzerrungen, Desinformation und KI-Literacy nicht als Randthemen, sondern als Kernaufgaben moderner Bildung.	educate	Webinar	Dienstag 16.06.2026	14:00 bis 16:30 Uhr	120 €	150 €	27.05.2026
2026-0619	Wege in den Ruhestand	Beamtenversorgung und Altersteilzeit	Horst Joosten	Akademie Franz Hitze Haus Kardinal-von-Galen-Ring 50 48149 Münster	Dienstag 18.06.2026	15:00 bis 18:00 Uhr	65 €	95 €	15.05.2026
2026-0622	Burnout Prävention: Die Sprache des Körpers erlernen	Lehrerinnen und Lehrer bremmen für ihren Beruf, doch jede vierte Lehrkraft ist laut aktueller Studien dabei auszubrennen. Das Seminar unterstützt Sie, Strategien zu erlernen, die Ihnen helfen, positiven von negativem Stress zu unterscheiden und die Alarmsignale Ihres Körpers zu verstehen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für sich und Ihren Körper und entdecken Methoden der Lebenspflege und des Selbstmanagements, um sich vor Burnout zu schützen.	Lea Lindemann	Leonardo Düsseldorf City Center Ludwig-Erhard-Allee 3 40227 Düsseldorf	Montag 22.06.2026	09:00 bis 16:30 Uhr	169 €	219 €	18.05.2026



Salzwelten in Bad Sassendorf am 20. Mai

In Bad Sassendorf besuchen wir die Salzwelten und werden selbst das Handwerk des Salzsiedens erleben können, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch. Der Besuch des Kurparks rundet unseren Tag ab.

Es sind noch einige Plätze frei und wir bitten die Interessenten um **Anmeldung bis spätestens 5. Mai** bei: Monika Holder, Telefon 02739 1899 oder per Mail unter holder@lehrernrw.de

Frühjahrsfahrt nach Saarbrücken

Die Frühjahrsfahrt nach Saarbrücken vom 3. bis 7. Juni kann erfreulicherweise mit genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattfinden. Wir können uns auf sehr interessante und ereignisreiche Tage in Saarbrücken und Umgebung freuen.

Auf den Spuren von Nobelpreisträgern

Zwanzig Lehrer nrw Seniorinnen und Senioren trafen sich am 18. März zu einem ebenso informativen wie kurzweiligen Tag in Mülheim. Auf dem Programm standen Naturwissenschaften und Kunst.

Das Max-Planck-Institut für Kohlenforschung gibt es bereits seit 1914, und es ist die älteste wissenschaftliche Forschungseinrichtung des Ruhrgebiets. Hinter dem historischen Namen verbirgt sich heute innovative Katalyseforschung. In der Geschichte des Instituts gibt es zwei Nobelpreisträger, Karl Ziegler (1963) und Benjamin List (2021), sowie zahlreiche chemische Entdeckungen von großer Tragweite, wie beispielsweise die Entkoffeinierung aus Kaffeerohbohnen.

Nach einer kurzen Einführung in einem Hörsaal erhielten die Teilnehmenden Einblicke in verschiedene Arbeits- und Forschungsbereiche. In einem Projekt wird zum Beispiel erforscht, wie Biomasse anstelle von Erdöl als Rohstoff für chemische Produkte genutzt werden kann. Aber auch der Aufbau und die Arbeitsweise eines Gaschromatographen zur Analyse oder die Druckkammern im Technikum wurden uns erklärt. Bei allen Begegnungen wurde deutlich, wie sehr die Mitarbeiter und Wissenschaftler für ihre Forschung bren-

nen. Die Mittagspause in einem Restaurant bot eine Gelegenheit zum Erholen und zum Austausch in gemütlicher Runde.

Einen spannenden Kontrast zum Vormittagsprogramm bildete die Kuratorenführung durch die Sammlung Ziegler. Teil 2 der Ausstellung im Kunstmuseum befasst sich mit dem Leben und Werk von Marc, Macke, Heckel und Jawlensky, geht aber über die künstlerischen Einzeldarstellungen hinaus und macht das Sammeln selbst und das Sammlerpaar Ziegler zum Ausgangspunkt der Betrachtung. So entsteht durch Tapeten, Fotografien und historische Möbel eine stimmige Ausstellungskulisse, in der die Bilder ihre private Herkunft lebendig vor Augen führen.

Petra Wiora-Köster



Die Lehrer nrw Gruppe im Mülheimer Max-Planck-Institut.



Unter fachkundiger Leitung des Dozenten Jan Jantzen erhielten die Teilnehmenden der IT-Fortbildung viele nützliche Tipps.

IT-Fortbildung: Alles rund um Smartphone, PC & Co.

Am 10. und 11. Februar 2026 fand in Köln die inzwischen schon fast traditionelle zweitägige IT-Schulung für Pensionärinnen und Pensionäre von *lehrer nrw* statt. Insgesamt nahmen elf ehemalige Lehrkräfte an der Veranstaltung teil, um ihre digitalen Kenntnisse aufzufrischen und zu vertiefen. Unter der Leitung des hervorragenden Dozenten Jan Jantzen erhielten die Teilnehmenden eine praxisnahe Einführung in den Umgang mit Laptop, Smartphone und weiteren digitalen Anwendungen. Geschult wurde an eigenen Geräten

(Smartphone, iPhone, Tablet oder Laptop). Die Sicherheit im Internet bildete ebenfalls eine Lerneinheit. Hier lernten wir das Erkennen von verdächtigen Links und Phishing-Mails und das Verwenden sicherer Passwörter. Nützliche Apps für den Alltag wurden ebenfalls vorgestellt und eingerichtet.

Am zweiten Tag stand die Anwendung des Betriebssystems Windows im Fokus. Hier ging es unter anderem um Dateien und Ordner, wie zum Beispiel das Auffinden von Bildern und Downloads, Papierkorb leeren, Dateien umbenennen und verschieben und vieles

mehr. Ein weiterer Bereich war das sichere Surfen und Schreiben von E-Mails. Das Ausgestalten von E-Mails mit Anhängen und erweiterten Funktionen wie verdeckten Verteilerlisten wurde geübt. Wir erfuhren zudem, worauf man achten sollte, um seriöse Webseiten von betrügerischen zu unterscheiden.

Fortsetzung folgt: Für den September läuft bereits die Planung für ein weiteres, vom dbb unterstütztes IT-Seminar für die Seniorinnen und Senioren des *lehrer nrw*. Der angedachte Termin ist am 29. und 30. September (noch unter Vorbehalt).

Herbstfahrt nach Bad Lauterberg

Diese Herbstfahrt vom 4. bis 8. Oktober wird endlich auch die Reise in den Harz 'nachholen', die durch den Ausbruch der Pandemie abgesagt werden musste. Untergebracht sind wir im 4* Parkhotel Weber-Müller in Bad Lauterberg. Die Anmeldungen laufen schon seit geraumer Zeit und können noch bis 15. Juli erfolgen.

Hier noch eine Anmerkung zur An- und Rückreise: Vielfach wurde eine Anreise mit einem Bus gewünscht. Zwischenzeitlich sind aber die Kosten für einen Bus, der an mehreren Stellen die Teilnehmenden einsammeln würde, viel zu hoch.

Hier hat sich erfreulicherweise eine andere Option aufgetan: Das Hotel hat zwei Kleinbusse für je acht Personen und Gepäck. Es bietet den Teilnehmenden der Fahrt an, sie an einem bestimm-

ten Ort (zum Beispiel Paderborn, Dortmund, etc.) abzuholen. Bei entsprechender Nachfrage könnte dann ein Bus für Hin- und Rückreise bestellt werden, sofern das gewünscht wird. Die Busse sind auch vor Ort von allen Hotelgästen für Ausflüge nutzbar.

Ausführliche Reiseinformationen gibt es hier:
www.lehrernrw.de/wp-content/uploads/lehrernrw-Anmeldung-Harz-2026.pdf

Anmeldung: Klüber Touristik GmbH,
Haarener Straße 18, 33178 Borcheln,
Tel: 05251 6879990,
info@reisen-joamar.de, www.reisen-joamar.de

Alimentation 2.0

Das Bundesverfassungsgericht hat die Beamtenbesoldung des Landes Berlin für 2008 bis 2020 für verfassungswidrig erklärt – eine Entscheidung mit Tragweite auch für Nordrhein-Westfalen.

Ein echter Hammer, nicht nur für Berlin: Das Bundesverfassungsgericht hat die Besoldungspraxis im Stadtstaat gekippt.



von **CHRISTOPHER LANGE**

Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) hat die Beamtenbesoldung des Landes Berlin für 2008 bis 2020 für verfassungswidrig erklärt. Ja, und? Was geht's mich an?, mag sich die eine oder der

andere im nicht nur geografisch weit entfernten Nordrhein-Westfalen denken. Nun, zumindest die verbeamteten Zeitgenossinnen und -genossen sollten aufmerken. Denn die Entscheidung des obersten deutschen Gerichts setzt Maßstäbe letztlich für alle Besoldungsgesetzgeber aller Bundesländer und des Bundes selbst¹.

▶ Dreistufiges Modell ermittelt Verstöße gegen das Alimentationsprinzip

Und diese Maßstäbe haben es in sich, denn sie stellen die bisherigen Grundlinien für die Beamtenbesoldung, die durch die bisherige Rechtsprechung des Gerichts gezogen wur-

den, ein Stück weit auf den Kopf beziehungsweise entwickeln sie deutlich weiter. Es ist dabei beim Grundprinzip der amtsan-gemessenen Alimentation als Grundlage der Beamtenbesoldung und -versorgung geblieben. Das Gericht gibt aber nun neu vor, wann es einen Verstoß gegen das Alim-entationsprinzip annimmt. Dazu stellt es ein aus drei Prüfungsstufen bestehendes Modell in den Mittelpunkt. Dieses besteht

aus dem Vorliegen der Min-destbesoldung, der Fortschreibungsprü-fung sowie der even-tuellen Notwendigkeit von Ausnahmen.

Das bedeutet, dass zunächst zu prüfen ist, ob die Besoldung nicht un-ter der Untergrenze der Mindestbesoldung bleibt. Das Niveau der Besoldung müsse, so das BVerfG, hoch genug sein, um einen hin-reichenden Abstand zu einem die Beamtin beziehungsweise den Beamten samt Fam-ilie treffenden realen Armutsrisiko sicherzu-stellen. Hintergrund ist, dass Beamtinnen und Beamte so gut bezahlt werden sollen, dass sie zum Beispiel wirtschaftliche Schwankungen aushalten können, die durch Ausgaben für erhöhte Lebenshal-tungskosten oder ähnliches entstehen können.

» 'Prekaritätsschwelle' als neuer Maßstab

Nach Feststellungen von Armutswissen-schaftlern ist ein hinreichender Abstand zu einem realen Armutsrisiko nur dann gege-ben, wenn das Einkommen die sogenannte Prekaritätsschwelle von achtzig Prozent des Median-Äquivalenzeinkommens er-reicht. Auch diese Schwelle stellt eine Inno-vation dar. Bislang hatte man das Mindest-niveau am Abstand zum Grundsicherungs-niveau, das heißt dem Sozialhilfeniveau festgemacht. Dazu wurden dann zu dem Grundsicherungs-niveau ein Sicherheitsab-stand von einigen Prozentpunkten hinzuge-rechnet. Dies hält das BVerfG nicht mehr für angemessen. Damit erhöht sich die Grenze, ab der die Alimentation noch ver-

fassungsgemäß ist, deutlich. Das BVerfG hält dies für notwendig, denn es würde ansonsten nicht zum Ausdruck gebracht, »dass die Alimentation des Beamten und seiner Familie etwas qualitativ anderes ist als staatliche Hilfe zur Erhaltung des Min-destmaßes sozialer Sicherung«, wenn man die Mindestbesoldung weiter anhand des Grundsicherungs-niveaus bestimmen wollte.

» Besoldung in angemessener Relation zur wirtschaftlichen Entwicklung

Im nächsten Schritt muss der Besoldungs-gesetzgeber die Besoldung 'fortschreiben'. Er muss dabei in Teilschritt eins dieses zwei-ten Prüfungspunktes zunächst darauf ach-ten, wie sich die Verbraucherpreise entwi-ckeln, mit anderen Worten, ob die Beamten-besoldung »fortlaufend an die Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen und finan-ziellen Verhältnisse und des allgemeinen Lebensstandards angepasst wird.« Maßstab dabei ist die Entwicklung der volkwirt-schaftlichen Vergleichsgrößen Tariflohnin-dex, Nominallohnindex und Verbraucher-preisindex. Weicht die Besoldung von min-destens einem der drei Vergleichswerte um mindestens fünf Prozent ab, liegt eine Miss-achtung des Alimantationsprinzips vor, so das BVerfG. Ist dies nicht der Fall, ist aber noch im Rahmen eines zweiten Teilschrittes der Fortschreibungsprüfung zu kontrollieren, ob die Berechnungen »stets mit weiteren alimentationsrelevanten Kriterien im Rah-men einer wertenden Betrachtung zusam-mengeführt wurden«. Das bedeutet für den Besoldungsgesetzgeber nichts anderes, als dass er sich nicht darauf ausruhen kann, regelmäßige Anpassungen vorgenommen zu haben, wenn insgesamt betrachtet die Besoldung doch nicht in angemessener Re-lation zur wirtschaftlichen Entwicklung steht.

Als dritten Prüfungsschritt verlangt das BVerfG eine Untersuchung dahingehend, ob eine Verletzung des Alimantationsprin-zips ausnahmsweise verfassungsrechtlich gerechtfertigt sein könnte. Dies kommt ins-besondere bei der Kollision mit anderen Werten von Verfassungsrang in Betracht.

Der Besoldungsgesetzgeber muss dann die unterschiedlichen Interessen im Rahmen einer Abwägung zu einem schonenden Ausgleich bringen. Letztlich wird in diesem Kontext auch die Wahrung von Abständen zwischen höheren und niedrigeren Gruppen der Besoldung überprüft, wie sie Ausdruck des Alimantationsprinzips sind.

» Bundesverfassungsgericht kippt Berliner Lösung

Es liegt wohl nicht fern, eine zu geringe, aber ausnahmsweise gerechtfertigte Besol-dung aus einer schwierigen Haushaltslage ableiten zu wollen – auf diese Rechtferti-gungsbegründung war jedenfalls das Bun-desland Berlin bei den in Rede stehenden Besoldungsgesetzen gekommen. Diesen Zahn hat das BVerfG jedoch Berlin gezogen. Gemäß seinem Urteil kann der Umstand, dass die Kassen klamm sind, grundsätzlich nicht die Prinzipien der Alimentation der Beamtinnen und Beamten beschneiden. Dies gilt zumindest dann, wenn kein konkre-tes Einsparkonzept vorliegt und die Besol-dung nicht direkt wieder steigt, sobald das Konzept aufgegangen ist.

Und was können Lehrkräfte aus Nord-rhein-Westfalen nun vorrangig aus all dem ziehen? Mögen die Grundsätze der amtsan-gemessenen Alimentation zwar allgemei-nachvollziehbarer geworden sein, ein ge-steigertes Interesse für diese rechtlichen Hintergründe ist aber ja nicht jedem gege-ben. Interessant ist mit Blick auf künftige Anpassungen einer Besoldungsordnung sicherlich, dass leere Kassen beim Landes-gesetzgeber kein Hinderungsgrund für eine Besoldungserhöhung sind.

1 Zum Ganzen M.Schneider. Berlin hat jahrelang zu schlecht bezahlt: Verfassungsgericht macht neue Vorgaben zur Beamtenbesoldung,



Christopher Lange leitet die Rechtsabteilung des Lehrers nrw
E-Mail: Rechtsabteilung@lehrernrw.de



Basisdemokratie ohne Lehrkräfte

Das NRW-Schulministerium macht jetzt in Basisdemokratie. Wenn schon die Lehrerschaft gegenüber der Obrigkeit nix zu sagen hat, sollen jetzt wenigstens die Kinder mitreden dürfen. Darum hat sich das Ministerium das 'Zentrale Schülerfeedback' ausgedacht. Denn an der Völklinger Straße hat man nach der Lektüre einschlägiger Studien festgestellt, dass viele Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei ihrer sozial-emotionalen Entwicklung brauchen. Darum will die Schulministerin ihnen ganz genau zuhören, hat sie in einer Pressemitteilung angekündigt. Das geht mit dem neuen Schülerfeedback ganz prima. Damit können die Kids ihren Lehrerinnen und Lehrern umfassende Rückmeldung geben, ob sie sich auch wirklich wohlfühlen und ob

die Atmo an der Schule auch wirklich angenehm ist.

Ja, richtig gelesen. Für die Interpretation der Ergebnisberichte sind selbstverständlich die Lehrkräfte und Schulleitungen zuständig. Und sollte sich herausstellen, dass irgendwas im Argen liegt, muss selbstverständlich umgehend Abhilfe geschaffen werden. Da wird sich sicher zwischen dem Einholen der Nahrungsmittelunverträglichkeitsinfos für die nächste Klassenfahrt der 7b, der Wartung der Tablets für die nächste Stunde mit der 8a, dem Gespräch mit den Eltern des dauerrenitenten Nils-Leon (O-Ton Erzeuger: »Stelln se sich ma nich so an, der is halt 'n bisschen quirlich«) noch ein Stündchen für die Erstellung eines fulminanten Konzepts zur nachhaltigen Verbesserung des Schulklimas finden.

Da bekommt die Aussage »In der Schule bin ich oft gestresst« eine brandaktuelle Dimension. Sie findet sich übrigens exakt so im Fragebogen zum Zentralen Schülerfeedback für die Klassen 8 bis 10. Leider dürfen da nur die Schüler ankreuzen, ob sie dieser Aussage zustimmen oder eher nicht zustimmen. Die Lehrkräfte werden nicht gefragt.

Gleiches gilt für die Original-Aussage aus demselben Schüler-Fragebogen: »Ich fühle mich in meiner Schule sicher.« Nun, auch da könnten Lehrerinnen und Lehrer einiges beisteuern – wenn sie denn gefragt würden. Ganz besonders jene 1283 Kolleginnen und Kollegen in Deutschland, die laut Polizeilicher Kriminalstatistik im Jahr 2024 Opfer vorsätzlicher Gewalt gegen Lehrkräfte geworden sind.

Jochen Smets

AUFGABE 1

Buchstabenjagd
im Frühling

1. Wählen Sie zwei Buchstaben, zum Beispiel **B** und **S**.
2. Stellen Sie sich einen Timer auf **60 Sekunden**.
3. Nennen Sie **abwechselnd** je ein Wort, das zum Frühling passt und mit dem jeweiligen Buchstaben beginnt:
Beispiel: Blüte → Sprössling → Biene → Säen → ...
4. Wechseln Sie anschließend auf zwei neue Buchstaben (zum Beispiel **F** und **M**) und wiederholen Sie Schritt 3 für weitere 60 Sekunden.

Variante: Steigern Sie die Übung auf **drei oder mehr Buchstaben** – so wird zusätzlich das Kurzzeitgedächtnis gefordert.

AUFGABE 2

Buchstabensuche

Diese Übung hat es in sich:

Visuelle Konzentration, Kurzzeitgedächtnis und Hand-Auge-Koordination werden gefördert. Unterstreichen und zählen Sie in diesem Text alle **R** und **T**. Versuchen Sie dabei, **alles in einem Durchlauf** zu erledigen. Schaffen Sie es in unter einer Minute?

Annette von Droste-Hülshoff

Der Frühling ist die schönste Zeit

Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
Im goldnen Sonnenschein.
Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
Das Bächlein rauscht zu Tal,
Es grünt die Saat, es blinkt der See
Im Frühlingssonnenstrahl.
Die Lerchen singen überall,
Die Amsel schlägt im Wald!
Nun kommt die liebe Nachtigall
Und auch der Kuckuck bald.
Nun jauchzet alles weit und breit,
Da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!

AUFGABE 3

Finger-Koordination

Kennen Sie den Vulkanier Gruß?

Alle Finger liegen aneinander – nur zwischen Ring- und Mittelfinger befindet sich eine V-förmige Lücke.

1. Versuchen Sie, diese Geste hinzubekommen:
Legen Sie alle Finger aneinander, dann spreizen Sie Ring- und Mittelfinger ab. Üben Sie erst die eine, dann die andere Hand – immer abwechselnd.



2. Danach versuchen Sie eine zweite Geste: Jetzt bleiben Mittel- und Ringfinger zusammen und Zeige- und kleiner Finger spreizen sich ab. Üben Sie auch hier beide Hände abwechselnd.



3. Jetzt wird es spannend: Die linke Hand macht den Spock-Gruß, während die rechte Hand gleichzeitig die zweite Geste macht. Wechseln Sie nun gleichzeitig: Die linke Hand zeigt nun die zweite Geste, und die rechte Hand macht den Spock Gruß. **Viel Spaß dabei!**

